Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 65. **Mittwoch den 18. März 1903.** **XXI. Jahrg.**

Sozialdemokratie und Krankenkassen.

Zum Krankenkassentage (über den unsere Leser einen ausführlichen Bericht in der Beilage finden) hat das sozialdemokratische Hauptorgan, der „Vorwärts“, einen Begrüßungsartikel gebracht. Darin heißt es u. a.: „Da die Delegirten des Krankenkassentages ihrer Mehrzahl nach den Kreisen des klassenbewußten Proletariats angehören, so werde auch die Frage des Selbstverwaltungsrechtes auf der Tagung von diesem prinzipiellen Gesichtspunkte behandelt werden. Die „Scharfmacherei“ gegen die Krankenkassenvorstände finde ihre Erklärung in dem Umstande, daß man es nicht verwinden könne, daß es mit der patriarchalischen Bevormundung, mit dem Herrenrechte der Privilegirten zu Ende gehen solle. Auch die Aerzte sollten den Hochmuth fahren lassen, sich gegen eine Ordnung deswegen aufzulehnen, weil Arbeiter und Gesellen dabei ein entscheidendes Wort zu sprechen hätten.“ — Das ist eine völlige Verschiebung des Sachverhalts. Gegen das Mitsprechen von Arbeitern und Gesellen hat kein Mensch etwas. Aber das „klassenbewußte Proletariat“ will sein Herrenrecht ausüben und es „seinen Angestellten“ fühlen lassen, sowie dabei noch Vortheile für die Sozialdemokratie herausschlagen. Dazu aber sind die Krankenkassen nicht da.

Auf dem Kongreß, der am Sonntag seine Berathungen begann und sie am Montag fortsetzte, scheint die Stimmung der, der überwiegenden Mehrzahl nach sozialdemokratischen Versammlung eine sehr kampflustige zu sein. Man hat dort schon diejenigen Bestimmungen der Krankenversicherungs-Novelle als eine schwere Beleidigung der Kassenvorstände hingestellt, durch welche eine Sicherung der Betheiligten gegen willkürliches, eigenmächtiges oder unredliches Verhalten von Vorstandsmitgliedern herbeigeführt werden soll. Selbst Kautelen dieser Art, die in den übrigen Versicherungsgesetzen anstandslos akzeptirt worden sind, werden als Beeinträchtigung der „Selbstverwaltung“ angesehen. Der Kongreß beschloß eine Resolution, in der er die Vorlage der Regierung für unannehmbar erklärt, wenn die auf Beschränkung der Selbstverwaltung gerichteten Vorschläge der Novelle nicht gestrichen werden. — Man sollte den Herren den Gefallen thun, die Novelle abzulehnen, um Raum für eine gründliche Krankenkassenreform zu gewinnen, die natürlich niemals nach dem Wunsche des „souveränen“ Kongresses ausfallen könnte. Mit was für Plänen sich der Kongreß trägt, geht aus der Bemerkung eines Referenten hervor, daß man mit der Errichtung eigener Apotheken Millionen ersparen könnte. Man will also offenbar ein Stück Zukunftsstaat im Gegenwartsstaat etabliren.

Politische Tagesschau.

Die Geschäftsdisposition des Abgeordnetenhauses sollen vom Präsidenten Kröcher wie folgt in Aussicht genommen sein. Der Etat soll bis zum 24. März durchberathen sein. Am 26. März soll dann die Kleinbahnvorlage zur Berathung gestellt werden, hierauf der Gesetzentwurf über die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst. Die Osterferien dürften am 2. oder 3. April beginnen.

Als Illustration zum Fleischnothrummel unserer Liberalen wird mitgetheilt, daß in dem verflossenen „Nothstandsjahre“ die Danziger Viehmarktsbank bei einem Umsatze von 5 Millionen Mark eine Dividende von 17 Prozent erzielt hat. Auch die Leipziger Zentralviehmarktsbank konnte eine Dividende von 13 Prozent vertheilen. Solche Erscheinungen dürften auch dem verbohrtesten Freisinnigen die Ueberzeugung beibringen, daß solche hohen Gewinne nur auf Kosten der Viehzüchter und städtischen Fleischkonsumenten erzielt werden konnten.

Daß Bayern, wie die „Tägl. Rundsch.“ berichtete, im Bundesrath gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen wird, beruht, wie die offiziöse Münchener „Allg. Ztg.“ berichtet, auf willkürlichen Kombinationen. Der Lübecker Senat erklärte der Bürgerschaft, er werde im Bundesrath gegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen. Ferner beschloß der Schaumburg-Lippesche Landtag einstimmig, das Ministerium zu ersuchen, im Bundesrath gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen zu lassen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Kaiser Wilhelm wird dem Fest des hiesigen königlichen Yachtklubs beiwohnen. Am zweiten Tage seines Besuchs wird eine Galavorstellung im Nationaltheater stattfinden.

Im englischen Unterhause erschien am Montag der Kolonialminister Chamberlain bald nach Beginn der Sitzung. Das Haus war in allen Theilen dichtbesetzt. Beim Eintritt wurde Chamberlain von dem andauernd begeisterten Beifall der Ministeriellen begrüßt. Der Liberale John Ellis beglückwünschte den Minister zur Rückkehr und stellte eine Anfrage betreffend die Veröffentlichung von Chamberlains Reden in Südafrika. Als Chamberlain sich erhob, um die Anfrage zu beantworten, wurde er mit erneutem Beifall begrüßt. In der Beantwortung einer anderen Anfrage verlas Chamberlain ein Telegramm des Gouverneurs von Natal, welches die Begnadigung der noch in Haft befindlichen Aufständischen und den Erlaß einer Amnestie ankündigt.

Zur Durchführung der mazedonischen Reformen hat die Pforte die schwedische Regierung um Ueberlassung von Offizieren zur Reorganisation der Gendarmerie in den drei Vilajets ersucht. — Aus Sofia verlautet, General Zontschew und Oberst Jankow seien aus der Haft entlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März 1903.

— Vorgestern Mittag waren die zur Besprechung des Kriegsspiels versammelt gewesenen Herren zu einem Frühstück bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Heinrichshalle des königlichen Schlosses befohlen. Nachmittags machten die Majestäten einen Spaziergang im Thiergarten. Um $7\frac{3}{4}$ Uhr empfing Seine Majestät den kaiserlich königlichen österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyény-Marich. Im Anschluß an das Botschafter-Diner fand im Pfeilersaal bei Ihren Majestäten eine musikalische Unterhaltung statt. Der Kaiser blieb nachher noch mit den Militär- resp. Marine-Attachés im türkischen Zimmer eine zeitlang vereint. Gestern Vormittag besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Nach dem Besuch des Gottesdienstes empfing Seine Majestät der Kaiser gestern Vormittag den Bildhauer Baucke aus Düsseldorf zur Vorstellung eines Modells des Denkmals der Kurfürstin Luise Henriette für die Stadt Mörs. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen die Prinzessinnen Viktoria Adelheid und Alexandra Viktoria und Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Graf und Gräfin Wedel, Graf und Gräfin von Quadt, Graf und Gräfin Tiele-Winckler. Gestern Abend besuchte der Kaiser die Vorstellung im königlichen Schauspielhause. Heute Morgen begab Seine Majestät sich nach dem Dienstgebäude der Artillerie-Prüfungskommission und ließ sich daselbst von dem Vorsitzenden Generalleutnant Fuchs von Bimbach und den Herren der Kommission Vorträge halten. Nach einem Besuch beim Reichskanzler Grafen von Bülow empfing der Kaiser um $10\frac{1}{4}$ Uhr im königlichen Schloß im Beisein des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz den Professor Hans Bohrdt und hörte im Laufe des Vormittags den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinets, Geheimen Oberregierungsraths von Valentini. — Auf der morgigen Reise nach Dresden werden Seine Majestät den Kaiser begleiten: Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant General der Infanterie von Plessen, General à la suite Generalmajor von Löwenfeld, Major und Flügeladjutant Graf von Schmettow, Stabsarzt Dr. Niedner, Chef des Marinekabinets Vizeadmiral Freiherr von Senden-Bibran, Chef des Militärkabinetts Generaladjutant Graf von Hülsen-Häseler, Geheimer Oberregierungsrath von Valentini.

— Zu dem Diner beim Reichskanzler, an dem der Kaiser am Freitag Abend theilnahm, war außer dem Professor Delitzsch u. a. auch Admiral Hollmann geladen. Wie ein Lokalblatt berichtet, streifte der Kaiser das Thema Babel und Bibel in heiterer Weise bei der Begrüßung des Professor Delitzsch. Nach einem anderen Blatte dehnte sich die Diskussion über Babel und Bibel bis gegen Mitternacht aus. Der Kaiser habe

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Aber endlich hatten sie doch zusammen einen Schein ausgefertigt, wonach Margarete gegen Darlegung von zweitausend Mark ihre ganze Habe verpfändete, die doppelt soviel werth war.

Eben wollte der Alte, nachdem er versprochen, noch heute an Brexl die Deckung zu übergeben, sachte auf dem Korridor zur Thür gehen, als man in die Vorsaalthür von draußen einen Schlüssel stecken hörte und dieselbe mit rasselndem Geräusch aufgeschlossen wurde. „Mein Mann!“ stammelte Margarethe entsetzt. „Um Gottes willen!“ Auch der Alte fuhr zusammen wie einer, der bei bösem ertappt wird, und er sah die junge Frau ängstlich an.

Als Häussinger in den Korridor trat und in der ungewissen Dämmerung den gebückten Alten allein mit seiner Frau sah, war ihm die Sache unheimlich. „Was thun Sie denn schon wieder hier?“ fragte er den Alten etwas barsch.

Der Alte stammelte ein paar Worte vor sich hin, die man nicht verstehen konnte. Häussinger sah die große Verlegenheit auch seiner Frau und fragte argwöhnisch:

„Wer ist denn dieser Mann? Was thut er hier? Was schleicht er bei Dir herum!?“

„Wir haben Geschäfte zusammen“, sagte Margarethe stockend, in der Furcht, Häussinger werde nun doch alles errathen.

„Was für Geschäfte? Ich verstehe das nicht“, fragte der Bildhauer argwöhnischer.

Der Alte drückte sich an der Korridorwand hin, um nach der Vorsaalthüre zu gelangen und das Ehepaar allein der Erörterung seiner Angelegenheiten zu überlassen. Da Margarete noch immer schwieg, denn sie stand wie in einem Taumel da, in dem sie vergebens nach Worten suchte, so fuhr Häussinger schnell auf den Alten los, faßte ihn am Rocke und sagte rauh:

„Ich will wissen, wer Sie sind und was Sie wollen!“

„Lassen's mi los, guä' Herr, i bin der Natzinger, den werden's doch kennen; a Geldgeschäft hab ich halt mit Ihnere Gattin gehabt; weiter nix.“

„Ein Geldgeschäft?!“ fragte Häussinger unruhig. Er konnte in der Dämmerung nicht die Gesichtszüge seiner Frau erkennen, die aschfahl geworden war, während Margaretens Hand rückwärts nervös an der Wand herumtastete, an welcher sie stand. Sonst würde ihm wohl der ganze Sachverhalt klar geworden sein. So aber hörte er nur Margaretens Stimme:

„Der Mann ist der Diener meines Bankiers; er hat mir den neuesten Kurszettel gebracht. Das ist alles.“

„Und wer ist denn Dein Bankier?!“

„Liebreich u. Ko.“, sagte Margarete rasch. Das war der Name eines der solidesten und angesehensten Bankgeschäfte der Stadt. Der alte Natzinger schlich bei diesen Worten rasch zur Vorsaalthüre hinaus.

Häussinger athmete erleichtert auf. „Warum hast Du das nicht gleich gesagt?“ fragte er ruhiger. Als er die Thür schloß, welche der Alte hatte aufstehen lassen, sagte er: „Merkwürdig! Neulich brachte Dir doch derselbe Mann eine Botschaft von der Pflegerin.“

Auch jetzt verbarg die Dämmerung des Korridors die flammende Röthe, welche Margarete ins Antlitz schoß. Ihre Kniee wankten; sie hätte am liebsten längs der Mauer auf den Boden hingleiten mögen, und sie mußte sich doch aufrecht halten und mit dem Tone der Harmlosigkeit sagen:

„Freilich, freilich; er hatte mir den Kurszettel gebracht, und weil ich keinen anderen Boten hatte, habe ich ihn mit ein paar Zeilen zu der Frau geschickt und ihm ein Trinkgeld gegeben.“

Häussinger zeigte sich beruhigter. Sie traten zusammen in die Stube. Als Margarete nun den großen Schattenumriß ihres Mannes in das Zimmer ragen sah, dessen ganzer Hausrath schon morgen früh nicht mehr ihr eigen sein konnte, als sie ihren Mann gleichsam obdachlos inmitten seiner Häuslichkeit stehen sah, war es ihr, als würde das Zimmer immer leerer, bis es ganz nur aus kahlen, hohen Wänden bestand, die ihr Mann verwundert betrachtete, als verstünde er dies alles nicht. Ach, wenn er das schreckliche erfuhr, er würde sie verstoßen, verlassen, er würde sie verachten wegen ihrer Heimlichkeit, mit der sie alles verspielt hatte. Sie wollte ihm zu Füßen stürzen, um alles zu gestehen; aber es war, als seien ihre Kniegelenke eingefroren, sodaß sie starr und schier bewegungslos in der Mitte der dunklen Stube stand und mit innerer Erstarrung ihres Geistes erwartete, was er thun würde.

Häussinger ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Margarete stehen und fragte langsam und ernstlich bewegt: „Gretchen, Gretchen, Du machst mir doch keine Börsengeschäfte? Versprich mir, das nicht zu thun.“

Sie sagte tonlos: „Börsengeschäfte? Ich? Du hast es mir ja verboten, und würdest es mir nie verzeihen.“

Es lag eine leise, hoffnungsvolle Frage in dem Wort. Ob er vielleicht doch verzeihen könnte?

„Nein“, entgegnete er, „ich würde das auch unverzeihlich finden. Ich verstehe nichts von Spekulationen; aber ich sage mir, daß das kein redlicher Erwerb ist, bei dem man nicht das Bewußtsein geleisteter Arbeit hat. Bei einer Frau vollends würde ich diese Art von Erwerb für ein Verbrechen halten, denn sie hat an ihre Familie zu denken, an Kind und Haus.“

„Ach, Du hast so sehr recht!“ sagte sie still für sich verzweifelnd.

„Es soll heute ziemlich arg auf der Börse hergegangen sein. Das falsche Gerücht von russischen Rüstungen und Militärschüben an die Grenze hat eine Panik erzeugt. Aber Du kannst vollständig beruhigt sein, die Krisis wird nur die Spekulationswerthe treffen. Ein sachverständiger Herr sagte mir, alle diese Gerüchte seien nicht ernst zu nehmen; eine große Gruppe von Pariser und Wiener Finanziers habe die Absicht, die Börse von jenen unlauteren Elementen zu säubern, welche ohne wirkliche Werthe spekuliren. Wenn Du Dein Geld in guten, soliden Papieren angelegt hast, so kannst Du vollständig beruhigt sein. Es trifft Dich nicht.“

Margarethe schwieg still. Der Gedanke, daß ihr Geld auch nur als Opfer für die Maßnahmen der großen Bankhäuser fallen sollte, welche die Börse von jenen Elementen

mit seinen Anschauungen gegen Professor Delitzsch nicht zurückgehalten. — Professor Delitzsch wird im Laufe des April einen dritten Vortrag über „Babel und Bibel“ halten.

— Der Weihbischof von Münster, Wilh. Cramer, ist am Sonntag im Alter von 87 Jahren gestorben.

— Der konservative Abgeordnete Dr. Krovatscheck ist aus der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, der er seit 1879 ununterbrochen, seit 1890 als Vorsitzender angehört hat, aus Gesundheitsrücksichten ausgeschieden.

— An einem Festmahl, das von der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses veranstaltet wurde, nahm auch der Handelsminister Möller theil. In einer Ansprache wies er, wie der „Kölnischen Zeitung“ berichtet wird, auf die große Bedeutung hin, welche die Reichstagswahlen für die weitere Entwicklung unseres Vaterlandes hätten. Namentlich der glückliche und befriedigende Abschluß langfristiger Handelsverträge hänge in erster Linie von dem Ausfall der Reichstagswahlen ab.

— Die „Germania“ dementirt die Meldung, daß auch das Zentrum der Eingabe um Rehabilitirung des Dr. Peters sympathisch gegenüberstehe.

— Die Ausführungsbestimmungen zum Süßstoffgesetz sind dem Reichstag zugegangen. Zur Herstellung des Süßstoffs vorbehaltlich Widerrufs ist die Saccharinfabrik vormals Falberg, List u. Co. in Salbke-Wusterhausen ermächtigt worden, deren Betrieb amtlich überwacht wird. Sie darf im Inlande nicht theurer als dreißig Mark für das Kilogramm raffinirtes Saccharin und nur gegen amtlichen Bezugsschein und vorschriftsmäßige Bestellzettel verkaufen. Die Ausfuhr ist der Fabrik gestattet.

— Die alte Konsistorialordnung von 1573, auf Grund deren die Stadt Berlin zu Kirchenbauten herangezogen worden ist, war vom Reichsgericht als noch zu Recht bestehend erklärt worden. Das Kammergericht aber hat am Freitag entschieden, daß es sich zwar noch um eine verbindliche Verordnung handelt, daß diese Verordnung aber keine Rechtspflichten, sondern nur moralische Pflichten festsetzt und daß, wenn darin inbezug auf die Kirchenbaupflicht von Gemeinden gesprochen wird, darunter nicht die politischen, sondern die kirchlichen Gemeinden zu verstehen sind. Die Kirchengemeinden St. Simeon und St. Markus haben nun die ihnen zum Bau von Kirchen von der Stadt gezahlten 200 000 Mark an Berlin wieder zurückzuzahlen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Aufsichtsrath und die Direktion der Ostpreußischen Südbahn beabsichtigen der Generalversammlung der Aktionäre die Vertheilung einer Dividende von $4\frac{5}{8}$ Prozent auf die Stammaktien für das Jahr 1902 in Vorschlag zu bringen. Diese Absicht, die alle bisherigen Annahmen, auch diejenigen der Direktoren der Südbahn weit übertrifft, hat der Staatsaufsichtsbehörde Veranlassung gegeben, die alsbaldige Prüfung der Unterlage dieses Vorschlages durch besondere nach Königsberg entsandte Regierungskommissare vornehmen zu lassen.

---

säubern wollten, zu denen sie selbst gehörte, vernichtete sie vollends. Und das mußte sie wissen, da konnte sie nichts thun, da mußte sie mit gebundenen Händen zusehen, und die Hoffnung ihrer ganzen Existenz lag darin, daß das Pfand auf ihren Hausrath ausreichle, um den Kursunterschied zu decken, Ach, wenn es nur nicht so dämmerig in dem Zimmer um sie herum gewesen wäre, bei völliger Nacht wäre ihr wohler gewesen.

„Ich dächte, wir können nun Licht machen“, sagte Häussinger, indem er ein Streichholz anzündete und die Lampe auf dem Ofensims anbrannte.

„Ach ja, wir wollen Licht machen“, sagte Margarethe wie abwesend.

Schon früh am nächsten Tage war die junge Frau bei Brexl. Sie saß dort, wie zur wesenlosen Scheingestalt geworden, auf der Bank und wartete auf die Börsenberichte, die der alte Natzinger von Stunde zu Stunde herüberbrachte. Am Morgen war der Kurs noch der alte, allmählich aber erholte er sich; die Kreditaktien waren um einige Prozent in die Höhe gegangen, Margarete konnte von Stunde zu Stunde leichter athmen; zuletzt standen die Papiere wieder so, daß ihre Deckung schon wieder mit einigen tausend Mark gerettet war. Da wollte sie nun auch den Pfandschein über ihren Hausrath wieder heraushaben. Indessen der alte Natzinger sagte: „Wissen's, gnä' Frau, dös hat ja koane Eil. Ich laß Ihnen dös Geld noch a wengerl. Jetzt können's ja vollständig ruhig sein. Und für den Nothfall können's dös am Ende doch noch zu 'ner neuen Deckung brauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Ausführung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Potsdam hat der Kaiser dem Bildhauer Eugen Börmel übertragen.

— Für das Rudolf Virchow-Denkmal in Berlin haben die englischen Aerzte eine Summe von 5311 Mk. beigesteuert. Voraussichtlich wird ein engerer Wettbewerb veranstaltet worden.

— An Dysenterie gestorben ist in Guam der beim deutschen Bezirksamt für die Marianen auf Saipan auf landwirthschaftlichem Gebiete thätig gewesene Herr Hans Schröder.

— Das Gesuch der Pfarrämter Kreuznachs um Errichtung einer katholischen Töchterschule ist von der Regierung abgelehnt worden.

— Der „Welt am Montag“ zufolge beschloß eine gestern in den Arminhallen tagende stark besuchte Versammlung der Berliner Militärschneider, in den Streik einzutreten.

Bremerhaven, 14. März. Der Norddeutsche Lloyd hat die von dem Hafenarbeiterverband geleitete Eintheilung seiner Ladearbeiter in sogenannte feste Gänge aufgelöst. Der Lloyd behält sich vor, die Zusammenstellung der Gänge selbst vorzunehmen. — Bösmanns Telegr. Bureau“ meldet: Ein auswärts verbreitetes Gerücht von heute vorgenommenen zahlreichen Arbeiterentlassungen im technischen Betriebe des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven trifft nicht zu. Es handelt sich lediglich um einzelne bereits seit einiger Zeit wegen monentanen Arbeitsmangels vorgesehene Entlassungen.

Mannheim, 14. März. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ erfährt, ist der Sanirungsplan des Stahlwerkes Mannheim-Rheinau nunmehr von allen Betheiligten genehmigt worden. Die Durchführung des Sanirungsplanes war bisher nur noch von der Annahme des Liquidationsplanes der „Rheinau, Gesellschaft m. b. H.“ abhängig gewesen, der heute ebenfalls von den Betheiligten genehmigt wurde.

Halle, 10. März. Die Stadtverordneten genehmigten den Ankauf der fiskalischen Burg und Domäne Giebichenstein.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Montag der im Kultusetat geforderten Ostmarkenzulage für Lehrer und Lehrerinnen in den Provinzen Posen und Westpreußen zugestimmt. Abgelehnt wurde u. a. ein Antrag, allen in betracht kommenden Lehrern und Lehrerinnen im Osten eine feste, nur im Wege der Disziplinaruntersuchung entziehbare pensionsberechtigte jährliche Zulage von 300 Mk. zu gewähren. Ein Regierungsvertreter erhob hiergegen den Einwand, daß zur Ausführung dieses Antrages ein Mehraufwand von $1\frac{1}{2}$ Million Mk. erforderlich sein würde. Darauf wurde aus der Kommission erwidert, daß, nachdem in die östlichen Provinzen mehr als 300 Millionen Mk. hineingesteckt worden seien, es doch auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Mk. mehr oder weniger nicht ankommen könne.

Die Orientreise des deutschen Kronprinzen.

Nach einem Telegramm aus Kairo hat sich das Befinden des Kronprinzen am Montag gebessert. Die Krankheit hat ihren Höhepunkt überschritten.

Der Kaiser hat angeordnet, daß ein Arzt und eine Krankenschwester aus Alexandrien nach Luxor abgehen. Die Ansteckung des Prinzen Eitel-Friedrich soll nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ in Bonn auf einem Kommerse erfolgt sein. Zu diesem war ein Student, unmittelbar und ohne sich umgekleidet zu haben, aus dem Zimmer seiner an Masern erkrankten Schwester gekommen. Infolgedessen liegen in Bonn sechs Theilnehmer jenes Kommerses krank darnieder. Der Kronprinz ist jedenfalls erst von seinem Bruder angesteckt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 16. März. (Berliner Stadtmission. Besitzwechsel.) In der evangelischen Kirche findet am 18. d. Mts. nachmittags 3 Uhr ein Gottesdienst statt. Herr Prediger Fischer-Berlin von der Berliner Stadtmission wird die Predigt halten. Es wird um recht regen Kirchenbesuch gebeten. — Der Käthner Grzendzycki hat ein am See gelegenes, ca. 4 Morgen großes Stück Land nebst einem dazu gehörigen Hause für 2250 Mark von dem Besitzer Herrn Deuble-Bildschön käuflich erworben.

e Briesen, 16. März. (Der hiesige Schulverein) hat beschlossen, das ihm von dem Kuratorium der aufgelösten Privatrealschule überwiesene Vermögen, bestehend in 1545 Mark in bar, der gesammten beweglichen Habe und der Bücherei, anzunehmen. Ferner beschloß der Verein, die vom Vorstande ausgearbeitete Schulordnung zu bestätigen und den Haushaltsplan für das 1. Geschäftsjahr auf 9637 Mark festzustellen.

Schwetz, 13. März. (Viehpreise.) Im Herbste v. Js. zahlte man hier für ein Paar Absatzferkel 30—36 Mark, heute bekommt man das Paar mit 12—15 Mark. Für vollfleischige Schweine wurden bis 50 Mark für den Zentner bezahlt, heute 32—34 Mark. Um so auffälliger ist es, daß unsere Fleischer, die jede Preiserhöhung der Schweine zur Preissteigerung des Fleisches benutzten, von dem bedeutenden Rückgange der Schweinepreise bis jetzt nur wenig oder gar keine Notiz nehmen. Auch die Preise für Wurstwaren, die während der sogenannten Fleischnoth um 20—30 Pfennig das Pfund gesteigert wurden, sind dieselben geblieben.

Dt.-Krone, 12. März. (Der Bienenzüchterverein des Kreises) hat beschlossen, im Sommer wiederum einen viertägigen Imkerkursus abzuhalten und zwar in Appelwerder.

Marienburg, 15. März. (Der ehemalige Bürgermeister, Herr Sandfuchs), ist veranlaßt worden, sein Amt als Kommandant der freiwilligen Feuerwehr niederzulegen. Herr Sandfuchs, der seit 1894 dieses Amt inne hatte, theilte gestern der Versammlung der Wehr mit, daß zwingende Gründe ihn zur Niederlegung seines Kommandantenpostens bewogen hätten. Man wird nicht fehlgehen, die „zwingenden Gründe“ in einem Vorfall vom 28. Januar (Brand der Baracken) zu suchen, der hier viel besprochen wurde. In seinen Abschiedsworten sagte Herr Sandfuchs: Bei dem letzten großen Laubenbrande sei die Danziger Feuerwehr nicht nöthig gewesen; man habe, als man die Danziger Feuerwehr um Hilfe bat, das Kommando der hiesigen Feuerwehr gar nicht um seine Ansicht befragt. Wie mitgetheilt wurde, haben Spritzen, Schläuche und Geräthschaften der Wehr einen Werth von 16 500 Mark. Der städtische Zuschuß ist von 300 Mark auf jährlich 600 Mark erhöht worden. Da die Amtsniederlegung des Herrn Sandfuchs zu schnell und unerwartet gekommen ist, versieht den Kommandantenposten der Brandmeister der Wehr, Herr Monath. In den Vorstand wurden außerdem die Herren Schülke, Kröcker, Preuß, Jahn und Kühn gewählt.

Elbing, 14. März. (Beseitigung von überflüssigen Bäumen an Wegen.) Eine Anzeige des Gemeindevorstehers Papenfuß-Neuendorf, dem die schlechten Wege in Neustädterwald das Fahren verleideten, hat zurfolge gehabt, daß eine Verfügung des Landraths für den Amtsbezirk Jungfer ergangen ist, wonach alle Bäume an Wegen, die näher zu einander stehen als 5 Meter, bis zum 15. April d. Js. entfernt sein müssen. Diese Verfügung hat den Besitzern zwar nicht große Freude bereitet, da das Fortschaffen der überschüssigen Bäume viel Mühe und Arbeit macht. An vielen Stellen stehen jedoch die Bäume nur 1 Meter und weniger von einander entfernt; und im Sommer ist die Belaubung an manchen Stellen so dicht, daß kaum ein Sonnenstrahl auf die Wege fallen kann, die dann selbstredend auch nie trocken werden.

Danzig, 17. März. (Verschiedenes.) Se. Exzellenz Herr Oberpräsident Delbrück ist aus Posen, wohin er sich am Sonnabend behufs Theilnahme an einer Sitzung der Ansiedlungskommission begeben hatte, wieder hierher zurückgekehrt. — Der Gesammtvorstand des hiesigen freisinnigen Wahlvereins hat gestern Abend einstimmig beschlossen, für die im Juni bevorstehende Reichstags-Hauptwahl den Wählern Danzigs die Wiederwahl des jetzigen Reichstagsabgeordneten Bankdirektors Karl Mommsen vorzuschlegen. — Das große Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I., welches Herr Bildhauer Eugen Börmel im Auftrage der Provinz Westpreußen geschaffen hat, soll anfangs Mai d. Js. in Danzig vor dem Hohen Thore enthüllt werden. Das Werk ist im wesentlichen vollendet. Für eines der beiden Seitenreliefs hat der Kaiser die Anbringung der Marienburg gewünscht, deren Architektur einen fesselnden Hintergrund bildet.

Aus der Provinz, 16. März. (Goßlershausen.) Der Gemeinde Sadlinken, Kreis Strasburg, ist nunmehr durch königlichen Erlaß der Name „Goßlershausen“ verliehen worden. Die Eisenbahnverwaltung hatte schon früher ihre Bereitwilligkeit erklärt, der auf dem Gebiete der Ortschaft Goßlershausen liegenden Eisenbahnstation Jablonowo den gleichen Namen beizulegen, wenngleich sie noch einen anderen Namen in Vorschlag gebracht hatte. Die Umwandlung des Namens der Eisenbahnstation Jablonowo in „Goßlershausen“ dürfte daher in aller Kürze zu erwarten sein.

Allenstein, 13. März. (Das Spiel mit Hunden) ist nicht immer ungefährlich. In Kösliemen war das 5jährige Töchterchen der Wirthsleute B. von seinen Eltern für kurze Zeit allein im Hause zurückgelassen worden und spielte mit dem sich in der Stube aufhaltenden Hofhund. Das Thier biß die Kleine in die Lippe und riß ihr die ganze Backe bis zum Ohre auf. Hierauf verschwand der Hund und ist bis heute nicht wieder gesehen worden.

Königsberg, 12. März. (Die Errichtung eines Mädchengymnasiums) in Königsberg durch den Verein „Frauenbildung-Frauenstudium, Abtheilung Königsberg i. Pr.“ ist von dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten nicht genehmigt worden.

Königsberg, 14. März. (Im „Zirkus Bauer“) hat sich am Freitag Abend während der Vorstellung ein Unfall ereignet. Die unter dem Namen „Sign. Raffaela“ auftretende Stehtrapezkünstlerin hatte eben das Trapez bestiegen, als plötzlich eines der Seile riß und die Künstlerin zum Entsetzen des Publikums rücklings aus der ziemlich beträchtlichen Höhe in den Sand der Manege hinabstürzte. Die Dame blieb bewußtlos liegen und mußte von vier Bediensteten hinausgetragen werden. Wie die vom Cranzer Bahnhof herbeigerufenen Aerzte feststellten, hat Sign. Raffaela außer einer Anzahl äußerer Kontusionen zum Glück nur eine zwar schmerzhafte, aber ungefährliche Wirbelknochenverstauchung davongetragen.

Eydtkuhnen, 11. März. (Eine Schmugglerbande) wurde bei Wystitten überrascht. Einer der Schmuggler erhielt bei dem Renkontre zwei Schüsse in das linke Bein; er starb am nächsten Tage im Krankenhaus.

Eydtkuhnen, 11. März. (Fürchterliche Mordthat.) In Schilloffat, zwei Meilen von Wirballen, hat der Schmied Mizkewitz auf gräßliche Weise die 60jährige Frau Anna Baltruschis getödtet. Er schnitt ihr die Zunge, Ohren und Hände ab und stach ihr die Augen aus. Alsdann ertränkte er sie. Mizkewitz hatte ein Liebesverhältniß mit der Tochter der Ermordeten, aus welchem drei Kinder entsprossen sind. Vor einigen Jahren verheirathete er sich anderweitig und ließ die Tochter hilflos sitzen. Als nun die alte Mutter von ihm zur Unterhaltung der Kinder Geld verlangte, ermordete er sie. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, den Mörder, einen schon mit Zuchthaus bestraften Menschen, zu fangen und gestern nach Wilkowischken ins Gefängniß abzuführen.

Aus Ostpreußen, 16. März. (Zur Reichstagswahlbewegung.) Für Königsberg Land-Fischhausen, gegenwärtig vertreten durch den wildkonservativen Grafen Dönhoff-Friedrichstein, haben die Konservativen den Fürsten zu Dohna-Schlobitten, der Anfang 1902 für Elbing-Marienburg als Gegenkandidat gegen den Landwirthsbündler von Oldenburg-Januschau in Aussicht genommen war, als Reichstagskandidaten aufgestellt. Der Bund der Landwirthe hat nach der „Hart. Ztg.“ der Kandidatur Dohna noch nicht zugestimmt. Fürst zu Dohna-Schlobitten steht, wie Graf von Dönhoff-Friedrichstein, nicht auf dem Boden des Bündler-Programms. Dem Grafen Dönhoff hatten die Landwirthsbündler bei der letzten Reichstagswahl den Grafen zu Dohna-Wundlacken (jetzt Graf zu Dohna-Finkenstein) entgegengestellt.

Gnesen, 12. März. (Vieh- und Fleischpreise.) Wie dem „Pos. Tagebl.“ von hier geschrieben wird, sind die Preise für Schweine hier ganz bedeutend gesunken; auf den letzten Wochenmärkten zahlte man pro Zentner Waaren 34—35 Mark. Unsere Fleischer verlangen aber nach wie vor 70 bis 80 Pfg. für ein Pfund Schweinefleisch und behaupten, dabei nichts zu verdienen. In anbetracht dessen regt man hier die Gründung einer Genossenschaftsschlächterei durch die Landwirthe an.

Gnesen, 11. März. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den seinerzeit vom Amt suspendirten Stadtsekretär Tietz aus Mogilno wegen Unterschlagung in 12 Fällen zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß. T. war Rechnungsführer der Spar- und Darlehnskasse.

Posen, 16. März. (Verschiedenes.) Zum Präsidenten der Ansiedelungskommission ist, wie die „Pos. Neuest. Nachr.“ hören, der Landrath Blomeyer aus Meseritz anstelle des Herrn v. Wittenburg ernannt worden. — Der Geh. Oberregierungsrath Dr. Kieschke, der zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Posen ernannt wurde, traf gestern Abend hier ein und stieg im Hotel Mylius ab. Heute Vormittag stellten sich ihm die Beamten der Direktion vor. Dr. jur. Max Kieschke trat 1875 als Kammergerichtsreferendar in den Staatsdienst und ging 1879 zur Eisenbahn über. 1886 wurde er Regierungsrath und erhielt 1895 seine Ernennung zum vortragenden Rath im Eisenbahnministerium. — Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe für die Provinz Posen findet am 24. März in Posen statt, wozu die beiden Bundesvorsitzenden Frhr. v. Wangenheim und Dr. Roesicke erscheinen werden.

Lippehne, 12. März. (Selbstmord.) In der Nähe von Lippehne ließ sich gestern früh der Sattlermeister Flügel von dem ersten von Küstrin kommenden Personenzuge überfahren. Finanzielle Schwierigkeiten trieben ihn in den Tod.

Kreuz, 12. März. (Eine neue Eisenbahnbetriebswerkstatt) wird auf dem hiesigen Bahnhof errichtet und am 1. April in Betrieb genommen.

Aus der Provinz Posen, 16. März. (Ein Ritualmordgerücht) setzt seit einigen Tagen die Stadt Inowroschin in Aufregung und hat sich in der ganzen Umgegend verbreitet. Es geht dahin: der angesehenste und reichste Kaufmann der Stadt, R., habe einen christlichen Schüler in seinen Keller gelockt und dort in eine Kiste eingenagelt. Erst nach drei Tagen wären bei den Nachforschungen, die die Eltern des Knaben anstellen ließen, die Gendarmen durch schwache Hilferufe der That auf die Spur gekommen und hätten den Knaben halberstickt und fast verhungert aufgefunden. Die Wirkung dieser Erzählung war, daß das Haus des Kaufmanns R., dessen Kundschaft fast ausschließlich aus der Landbevölkerung besteht, vollständig boykottirt ist; ihm wird nichts übrig bleiben, als fortzuziehen. Und auch die übrigen jüdischen Kaufleute, welche einen Theil ihrer Waaren im Keller aufgespeichert haben, werden ängstlich gemieden. Mit den Urhebern des Gerüchtes, den Mitschülern des betreffenden Knaben (der in Wirklichkeit einen Tag die Schule geschwänzt hatte) wird sich, wie man glaubt, demnächst das Gericht zu befassen haben.

Bütow, 14. März. (Freigesprochen.) Von der Anklage wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft, begangen durch Abdruck und Verbreitung des bekannten Kolnidregebets, wurde heute der Redakteur Röhl vom „Bütower Anzeiger“ von der Strafkammer zu Stolp freigesprochen. Röhl hatte an das Gebet noch Bemerkungen geknüpft.

Stargard i. P., 12. März. (Hinrichtung.) Der Mörder Albert Faust aus Pyritz, der die unverehelichte Wilhelmine Wachlin aus Neugrape ermordet und beraubt hatte, wurde gestern früh auf dem Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau hingerichtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. März 1903.

— (Bismarckkommers.) In der gestern abgehaltenen Vorstandssitzung des konservativen Vereins wurde einstimmig beschlossen, daß am Mittwoch den 1. April, abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saale des Artushofes anläßlich der 88. Wiederkehr des Geburtstages des Altreichskanzlers ein Kommers veranstaltet werden soll, zu welchem die nationalgesinnten Männer aller Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land geladen sind. Der Vorstand bringt mit diesem Beschlusse seine frühere Anregung nun selbst zur Ausführung, weil aus Mitgliederkreisen wie von anderer Seite so vielfach das Verlangen nach Abhaltung eines Bismarckkommerses laut wurde, daß der Vorstand sich für verpflichtet erachtete, diesem Wunsche stattzugeben. Der Kommers ist auf eine so späte Stunde angesetzt, damit die um 7 Uhr abends beginnende Feier am Bismarckdenkmal, Bromberger Vorstadt, durch ihn keine Beeinträchtigung erleidet.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Dr. Burchard in Thorn, der dem königl. Landrath des Landkreises Thorn zugetheilt war, ist vom 1. April d. Js. ab der königl. Regierung in Hannover zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Oberzollinspektor Glick ist von Chemnitz nach Thorn versetzt.

Der seitherige besoldete Beigeordnete (zweite Bürgermeister) der Stadt Schneidemühl, Eugen Liebetanz, ist als Bürgermeister der Stadt Culm für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

Der Regierungsbaumeister des Eisenbahnbaufaches Heinrich, bisher in Neumark Westpr., ist in den Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion in Halle a. d. Saale versetzt.

— (Reifeprüfung.) Bei Fortsetzung der Reifeprüfung am Gymnasium und Realgymnasium haben heute auch die drei Realabiturienten Wladislaw Musz aus Warschau, Walter Schlee und Georg von Slubicki aus Thorn bestanden. — Heute Abend findet im Artushofe der Abiturienten-Kommers statt.

— (Von der Reichsbank.) Am 15. April wird in Wittenberge (Bez. Potsdam) eine von der Reichsbankstelle in Brandenburg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Ostmarkenverein.) Am 13. März hat in Berlin die Frühjahrssitzung der Stipendienfonds-Kommission des deutschen Ostmarkenvereins stattgefunden, der 52 Gesuche um Gewährung von Stipendien zur Entscheidung vorlagen. Es konnten 20 Gesuche von vornherein nicht berücksichtigt werden, weil Unterstützungen erbeten wurden zu Zwecken, die satzungsgemäß durch den Stipendienfonds nicht oder doch nur ausnahmsweise gefördert werden dürfen, oder weil die vorgeschriebenen Zeugnisse usw. fehlten, sodaß schließlich 32 Anträge zur Berathung übrig blieben. Es wurden im ganzen an 26 Stipendiaten Beihilfen in Höhe von 3025 Mark bewilligt. Unter den 26 Stipendiaten sind 12 angehende Volksschullehrer, 3 Techniker, 1 Maler, 1 Schlosser, ein Schmiedelehrling, 1 Barbier, 1 Forstlehrling, 1 Handelsbeflissener, 4 angehende Thierärzte und 1 Kandidat der Medizin. Der Konfession nach sind von den 26 Stipendiaten 5 katholisch, es wurden mithin 20 v. H. katholische Deutsche berücksichtigt.

— (Die Auswanderung ländlicher Arbeiter) nimmt bereits wieder einen außergewöhnlich starken Umfang an. Für diese Leute, welche durch besondere Agenten aus der Allensteiner Gegend herbeigeholt werden, müssen in fast allen Zügen besondere Wagen eingestellt werden. Es sind meist junge Mädchen von 15—20 Jahren und ebenso junge Burschen, die sich nach Westfalen, Sachsen, Mecklenburg u. s. w. anwerben lassen.

— (Die Klagen über unpünktliche Zahlung) der Gehälter der Landlehrer werden nun ein Ende haben. Schon auf der letzten Provinzialversammlung des kathol. Lehrerverbandes Westpreußens war ein diesbezüglicher Antrag eingebracht worden. Es wurde damals auch mehrfach Klage geführt, daß die Auszahlung der Gehälter oft unter Kränkungen der Lehrer erfolge. Die Versammlung nahm daraufhin folgende an maßgebender Stelle zu unterbreitende Resolution an: „Betreffs mehrerer aus den verschiedenen Theilen der Provinz vorgetragener Beschwerden bezüglich der Zahlung der Lehrergehälter in ländlichen Gegenden, haben wir das feste Vertrauen, daß die königliche Regierung bemüht sein werde, nach der Seite hin Abhilfe zu schaffen." Die Schulvorstände auf dem Lande haben nun die Anweisung erhalten, die Quittungen über Staatsbeihilfen den Kreiskassen rechtzeitig zugehen zu lassen, damit nicht, wie es bisher vorgekommen ist, die Zahlungen der Lehrergehälter verzögert werden.

— (Für Fleischbeschauer.) Im Verlage von Richard Schoetz in Berlin NW. Luisenstraße 36, ist kürzlich ein „Leitfaden für Fleischbeschauer; eine Anweisung für die Ausbildung als Fleischbeschauer und für die amtlichen Prüfungen", von dem Professor an der thierärztlichen Hochschule in Berlin, Dr. R. Ostertag, zum Preise von 6,50 Mk. für ein gebundenes Exemplar erschienen. Das Buch eignet sich sowohl zu Unterrichtszwecken für Laien als auch zum Handbuch für Beschauer und kann daher zur Anschaffung empfohlen werden.

— (Höcherlbräu 4½ proz. Obl.-Anleihe.) Wegen Ueberzeichnung wurde die Zeichnung bereits am Vormittage geschlossen.

— (Für die Binnenschifffahrt) beginnt vom 15. März an die Sommerprämie bei der Assekuranz. Dieser Tag pflegt daher als der offizielle Termin für die Eröffnung der Schifffahrt angesehen zu werden. Die Zapfstelle für Trinkwasser für die Schiffer an der Zollabiertigung an der Weichsel war gestern noch nicht für den Gebrauch der Schiffer geöffnet.

— (Ein für die Geschäftswelt bedeutsames Urtheil) hat vor kurzem das Reichsgericht gefällt. Der oberste deutsche Gerichtshof hat es nämlich als Betrug charakterisirt, wenn jemand, sogar ohne die Absicht, nicht zu bezahlen, Waare bestellt zu einer Zeit, wo er außer stande ist, alle seine Schulden wegen unzureichender Mittel zu bezahlen. Durch eine solche Bestellung gefährde er seine Gläubiger. Die Absicht, den anderen zu schädigen, brauche nicht gerade vorliegen, das Bewußtsein auf seiten des Thäters, daß das Vermögen des anderen durch ihn in Gefahr gebracht, also geschädigt werde, genüge.

— (Löhne der Zimmergesellen.) Die Zimmergesellen-Brüderschaft hatte an die freie Bauinnung die Bitte gerichtet, den Stundenlohn zu erhöhen. Jetzt ist den Petenten der Bescheid geworden, daß sie vom 1. April an bis zum Beginn des Herbstes bei einer Arbeitszeit von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends 33 Pfg. Stundenlohn erhalten sollen, im Herbst beginnt der Winterlohn mit 28 Pfg. pro Stunde. Am nächsten Sonntag wird die Brüderschaft eine Versammlung abhalten, um sich über das Angebot zu erklären.

— (Rekognoszirt.) Die bei Scharnese, Kreis Culm, in der Weichsel aufgefundene Leiche ist als die des Sergeanten Geschke vom Fußart.-Regt. Nr. 11 aus Thorn festgestellt worden. Geschke war seit dem 2. Januar v. Js. verschwunden, die Leiche hat sonach fast 15 Monate im Wasser gelegen. Bei der vorgeschrittenen Verwesung konnte die Persönlichkeit nur nach den Stempeln und Namen in den Kleidungsstücken festgestellt werden. Einen Theil der Kleidungsstücke hatte man seinerzeit auf der Weichselbrücke liegend gefunden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) in der Elisabethstraße ein Lesebuch für höhere Mädchenschulen; auf dem Rathhaushofe ein Militärpaß auf den Namen Osmialowski lautend; zurückgelassen im Geschäftslokal des Uhrmachers Joseph ein Herrenfilzhut. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. März früh 2,42 Mtr. über 0, gegen gestern 2,52 Mtr.

Angekommen die Kähne der Schiffer C. Riester mit 3485 Ztr., St. Kreß mit 5500 Ztr., L. Sziesmierski mit 3270 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn, H. Voigt mit 2400 Ztr., J. Greskowiak mit 2400 Ztr. Thonerde von Halle nach Wloclawek, O. Feilke, F. Kuminski mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz. Abgefahren die Kähne der Schiffer B. Gaza mit 2000 Ztr. Mehl, M. Graszewicz mit 3000 Ztr. Rohzucker, F. Görgens mit 1500 Ztr. Granaten, 800 Ztr. Mehl, 1000 Ztr. Getreide von Thorn nach Danzig.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,01 Mtr. gegen gestern 1,90 Mtr.

Bei Zakroczyn 2,10 Mtr., gegen gestern 2,20 Meter.

* Mocker, 16. März. (Verschiedenes.) Es verbreitet sich hier die Nachricht, daß in Sachen des Kirchbaues der St.-Georgengemeinde im Ministerium in Berlin eine andere Entscheidung gefällt worden ist. Bekanntlich weigert sich der Magistrat Thorn den Patronatsbeitrag zum Kirchenbau zu leisten, wenn die Kirche nicht auf städtischem Terrain erbaut wird. Obwohl die beiden angerufenen Instanzen gegen Thorn entschieden haben, soll Thorn nun in Berlin doch erreicht haben, daß man den Wünschen des Magistrats entsprechen will. Die neue Kirche soll auf der Culmer Vorstadt erbaut werden und zwar ist der Bauplatz von Ulmer u. Kaun dazu ausersehen. Als in der Kirchenvertretung der St.-Georgengemeinde, welch letztere die Mocker und Culmer Vorstadt umfaßt, über den Bau der Kirche beschlossen wurde, sagte ein höherer Geistlicher, daß es in der ganzen preußischen Monarchie wohl keine zweite Gemeinde von 12000 Einwohnern gäbe, die ohne Kirche sei. Käme nun die Kirche auf die städtische Culmer Vorstadt, so würde an diesem kirchlichen Ausnahmezustande für Mocker nichts geändert werden. — Die Wasserleitung schreitet ihrer Vollendung entgegen, zum 1. April wird der Betrieb eröffnet werden. — Die Gemeindevertretung wird sich in nächster Woche mit der Etatsberathung beschäftigen; es ist diesmal auch der Etat für die Gasanstalt und für das Wasserwerk aufzustellen. Wie man hört, wird es bei den alten Kommunalsteuersätzen (290 Proz.) verbleiben.

)(Podgorz, 17. März. (Missionsstunde und Familienabend.) In der hiesigen evang. Kirche fand gestern Abend eine Missionsstunde statt, in welcher Herr Pfarrer Fischer über innere Mission sprach. Abends 8 Uhr fand aus dem gleichen Anlaß im Lokale von Nikolai ein Familienabend statt.

Briefkasten.

L. S. Hier besteht eine Mädchenmittelschule. Das Schulgeld beträgt in allen Klassen jährlich: für hiesige Schülerinnen 36 Mk., für in Thorn in Pension befindliche 42 Mk., für auswärtswohnende 52 Mk. Das Abgangszeugniß dieser Schule berechtigt zwar nicht zum Eintritt in ein Lehrerinnenseminar, aber die Schule bereitet soweit vor, daß gute Schülerinnen nach Absolvirung der 1. Klasse durch private Vorbereitung, die nicht sehr viel Zeit und Kosten beansprucht, die Aufnahmeprüfung, der sich seit 2 Jahren auch die Schülerinnen der höheren Töchterschule unterziehen müssen, bestehen. Das Schulgeld beträgt jährlich für: a. einheimische Schülerinnen: im Seminar 108 Mk., in der höheren Töchterschule: 1. bis 4. Klasse 78 Mark, 5. bis 8. Kl. 72 Mk., 9. und 10 Kl. 60 Mk., b. hier in Pension befindliche Schülerinnen: im Seminar 156 Mk., in der höheren Töchterschule: 1. bis 4. Klasse 114, 5. bis 8. Kl. 96, 9. und 10. Kl. 78 Mk., c. für auswärts wohnende Schülerinnen: im Seminar 166 Mk., in der höheren Töchterschule: 1. bis 4. Klasse 124, 5. bis 8. Kl. 106, 9. und 10. Kl. 88 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor Behring über die Schwindsucht. Wie wir schon mittheilten, hat der Entdecker des Diphtherie-Heilserums in der Gesellschaft für innere Medizin in Wien einen Vortrag: „Zur Bekämpfung der Tuberkulose" gehalten, dessen Hauptzüge wir hier wiedergeben. Wichtig sei, so führte Geheimrath Behring aus, die Thatsache, daß die Thiere um so weniger für die Einspritzung von Tuberkuloseserum — lebendige Tuberkelbazillen in wässeriger Emulsion — empfänglich seien, je jünger sie seien. Nachdem Behring erfahren hatte, daß etwa drei Monate alte Thiere am wenigsten auf die Einspritzungen von Tuberkuloseserum reagirten, verwendet er zurzeit nur solche für Versuche und empfiehlt den Landwirthen, nur Milchkälber für die Immunisirung gegen Tuberkulose zu verwenden. Er betonte, daß man Menschen wohl nie in dieser Form, durch Einspritzung von lebenden Bazillen gegen Tuberkulose immunisiren werde, daß aber ein anderer glücklicherer Weg für den Menschen vorliege. Immunisirte Kühe besitzen in ihrem Organismus sogenannte Antikörper — Gegengifte — gegen Tuberkulose. Wenn wir nun Säuglinge mit der Milch gegen Tuberkulose immuner Kühe ernähren, so verleiben wir ihnen Stoffe ein, welche sie gegen die Infektion mit Tuberkulose schützen. Behring weist in seinem Vortrage ferner nach, daß die menschliche Tuberkulose sicher auf das Rind übertragbar sei, stellt sich also — mit der Majorität der Fachgelehrten — in Gegensatz zur Lehre Robert Kochs, welcher zwischen menschlicher und thierischer Tuberkulose einen scharfen Unterschied macht. Mittels Tabellen zeigt er den Grad an, in welchem Thiere auf das Tuberkulose-Serum reagieren, und schließt diesen Theil seines Vortrages mit der Bemerkung, daß die Einführung der Tuberkuloseimmunisirung bei Kälbern von Staatswegen in nächster Zukunft in Angriff genommen werden dürfte. Behring ist davon überzeugt, daß es gelingen müsse, Kinder im frühesten Lebensalter in der angegebenen Weise gegen Tuberkulose zu schützen, zu immunisiren. Ob und in welchem Umfange dieses oder ein ähnliches Verfahren bei Erwachsenen anwendbar sei, das könne erst die Zukunft lehren. Dagegen hat er die persönliche Ueberzeugung, daß wir bisher kein sicheres Mittel zur Ausrottung der Tuberkulose besitzen. Der Gedanke einer erblichen Belastung mit Tuberkulose akzeptirt Behring nicht in jenem Umfange, wie er heute von der Mehrheit der Hygieniker vertreten wird. Die Säuglinge, die gesund auf die Welt kommen, werden von ihren kranken Angehörigen infizirt. Es giebt keine geheimnißvolle Vererbung der Tuberkulose vom Großvater auf den Enkel, sondern der Enkel wird direkt von seinem tuberkulösen, hustenden Großvater infizirt. Freilich bricht die Tuberkulose beim Kinde nicht gleich aus. Sie bleibt latent, gewissermaßen versteckt, um im Pubertätsalter oder später zur Krankheit zu führen. Deshalb muß die Forderung, hustende Tuberkulose oder mit tuberkulosen Wunden Behaftete streng von den Kindern zu trennen, unter jeder Bedingung und in allen Bevölkerungsschichten strengstens durchgeführt werden. Es liegt Behring besonders am Herzen zu betonen: Das zarte Kind ist am meisten der Tuberkulose-Infektion ausgesetzt! Das Kind muß gegen diese Gefahr geschützt werden! Dagegen wird die Gefahr der Tuberkulose-Infektion für Erwachsene zumeist überschätzt. Es ist sehr schwer nachzuweisen, ob ein gesunder Erwachsener an Tuberkulose durch Ansteckung erkrankt.

Mannigfaltiges.

(Fräulein Adamowitsch) hat an den Großherzog von Toskana ein Schreiben gerichtet, in dem sie mittheilt, daß sie von Leopold Wölfling lasse, sobald ihr die hinterlegten 100000 Kronen ausgefolgt würden; sie stehe bereits in Engagements-Verhandlungen mit einer Varietebühne.

(Klopstock's Messias.) Ueber die Wirkung, welche der „Messias" auf den Göttinger Dichterbund — Voß, die beiden Stolberge, Hölty, Leisewitz, Boie u. a. — ausübte, ist folgender Bericht überliefert: Als in diesem Kreise der „Messias" anlangte, war des Entzückens kein Ende. „O, welch ein Mann ist Klopstock", schreibt Voß, „ein Prophet, ein Engel Gottes kann nicht mehr die Seele durchbohren, als unser Klopstock!" Am 2. Juli, dem Geburtstage des Dichters, wurde auf dem Zimmer eines der Hainbündler eine Klopstockfeier veranstaltet. „Ein langer Tisch war gedeckt und mit Blumen geschmückt", so erzählt Voß von dieser Feier. „Oben stand ein Lehnstuhl ledig, für Klopstock, und mit Rosen und Levkojen bestreut, und auf ihm seine sämmtlichen Werke. Unter dem Stuhle lag Wielands „Idris" zerrissen. Jetzt las Kramer aus den Triumphgesängen und Hahn etliche auf Deutschland sich beziehende Oden von Klopstock vor. Darauf tranken wir Kaffee; die Fidibus waren aus Wielands Schriften gemacht. Boie, der nicht rauchte, mußte doch auch einen anzünden und auf den zerrissenen Idris stampfen. Hernach tranken wir in Rheinwein Klopstocks Gesundheit, Luthers Andenken, Hermanns Andenken, des Bundes Gesundheit, dann Eberts, Goethes, Herders. Klopstocks Ode „Der Rheinwein" ward vorgelesen und auch einige andere. Nun ward das Gespräch warm. Wir sprachen von Freiheit, die Hüte auf dem Kopfe, von Deutschland, von Tugendgesang, und Du kannst denken, wie. Dann aßen wir, punschten, und zuletzt verbrannten wir Wielands Idris und Bildniß."

Neueste Nachrichten.

Posen, 17. März. Schon wieder sind hier zwei Mädchen erstickt. Als heute Morgen gegen 2½ Uhr der Fleischermeister Cohn, St. Adalbertstraße 22/24 wohnhaft, von einer Gesellschaft heimkehrte, drang ihm ein starker Gasgeruch in seiner Wohnung entgegen. Bei näherer Untersuchung fand er die beiden Dienstmädchen, deren eines in der Küche, das andere in einer anstoßenden kleinen Kammer schlief, in ihren Betten leblos auf. Aerztliche Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die Mädchen haben sich in später Nacht noch Kaffee gekocht und dann den Hahn der Gaskochmaschine offen gelassen. Da sie bald darauf eingeschlafen sind, sind sie durch das entweichende Gas getödtet worden. Die Erstickten sind die 26jährige Stanislawa Dembinska und die 16jährige Viktoria Nowak.

Frankfurt a. O., 16. März. Wie die „Frankf. Oderztg." meldet, fielen gestern Mittag zwei Maurergesellen, die Gebrüder Kruschke aus Balz (Kreis Landsberg), in trunkenem Zustande auf der Chaussee von Döllens-Radung nach Dühringshof den Wagen eines Fleischermeisters aus Spiegel an. Als die beiden auf dem Wagen sitzenden Gesellen die Angreifer abzuwehren versuchten, wurde der eine der Fleischergesellen von diesen durch Revolverschüsse getödtet und die Leiche durch viele Dolchstiche verstümmelt; der zweite Schlächtergeselle wurde ebenfalls durch Revolverschüsse schwer verletzt. Die beiden Thäter wurden verhaftet.

Berlin, 17. März. Der Kaiser ist heute Mittag 12 Uhr nach Dresden abgereist.

Berlin, 17. März. Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte mit allen gegen 2 Stimmen die Forderung für die Betheiligung an der Weltausstellung in St. Louis.

Berlin, 17. März. In der heutigen Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 144602, ein Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 162626, ein Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 203434 und ein Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 82840. — Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 24. April.

Bochum, 16. März. Infolge Bruches mehrere Schachtringe wurden heute früh auf der Zeche Moltke Schacht 4 bei Gladbeck laut „Bochumer Zeitung" ein Steiger und sechs Mann verschüttet. Es ist bisher nicht gelungen, dieselben zu befreien.

Rostow a. Don., 15. März. Unter Entfaltung zweier rother Fahnen durchzog ein Volkshaufe die Stadt. Die Polizei trieb die Menge auseinander, wobei mehrere Personen verletzt wurden, darunter ein Polizeioffizier schwer. Um 6 Uhr abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Wien, 17. März. Der diesjährige Bauernfeldpreis von 2900 Gulden wurde Arthur Schnitzler für seinen Einakter „Lebendige Stunden" zuerkannt.

Paris, 16. März. Der Prozeß gegen die Familie Humbert dürfte in der 2. Hälfte des Juni vor die Geschworenen kommen.

Madrid, 16. März. Der „Liberal" meldet aus Lissabon: Die portugiesische Regierung unterbrach nicht nur die Telegraphenverbindungen mit dem Auslande, sondern auch diejenigen im Lande selbst zwischen den einzelnen Städten. Man weiß jedoch, daß in Coimbra eine richtige Revolution gegen die Maßnahmen der Steuerinspektoren besteht. Diese sind gezwungen, vor den Bedrohungen mit dem Tode zu flüchten. Seit 4 Tagen ist über Coimbra Belagerungszustand verhängt. Die Ruhestörungen haben jedoch nicht aufgehört. 8 Personen sind getödtet, eine große Anzahl verwundet worden, unter letzteren befinden sich mehrere Soldaten.

Caracas, 16. März. Der deutsche Gesandte v. Pelldram ist heute hier eingetroffen.

Pretoria, 17. März. In der Sonnabendnacht durchsuchte die Polizei die hiesigen Gasthäuser und Cafés nach Personen, welche den erforderlichen Erlaubnißschein zum Eintritt und Aufenthalt in der Kolonie nicht besitzen. Von ungefähr 100 Verhörten konnten die meisten die Behörden zufriedenstellen, 27 Personen russischer, französischer, deutscher und italienischer Nationalität erhielten jedoch Weisung, binnen 24 Stunden Transvaal zu verlassen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. März	16. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—45	216—35
Warschau 8 Tage	216—20	216—95
Oesterreichische Banknoten	85—35	85—30
Preußische Konsols 3%	92—30	92—40
Preußische Konsols 3½%	102—50	102—50
Preußische Konsols 3½%	102—50	102—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—40	92—50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102—70	102—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—20	—
Westpr. Pfandbr. 3½% " "	99—80	99—90
Posener Pfandbriefe 3½%	99—90	99—90
" 4%	102—90	102—90
Polnische Pfandbriefe 4½%	100—75	100—80
Türk. 1% Anleihe C	32—95	32—85
Italienische Rente 4%	103—60	103—60
Rumän. Rente v. 1894 4%	86—40	86—40
Diskon. Kommandit-Antheile	195—30	195—25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	208—00	207—50
Harpener Bergw.-Aktien	179—75	179—90
Laurahütte-Aktien	224—00	224—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101—60	101—50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—	100—10
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	157—25	158—50
" Juli	160—50	161—25
" Septbr.	162—00	162—50
" Loko in Newy.	80⅛	80⅞
Roggen Mai	137—50	138—00
" Juli	140—75	140—00
" Septbr.	141—75	141—75

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2⅝ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 17. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 49 inländische, 59 russische Waggons.

Berlin, 17. März. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 17. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost.

Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 18. März.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker: Abends 7 Uhr: Passionsandacht. Pastor Meyer.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterleins
zeigen hocherfreut an
Thorn den 17. März 1903.
Richard Bohn
und Frau **Emma** geb. **Mielke.**

Bekanntmachung.

Der bisher auf dem Graben-Terrain, Klosterstraße, belegene Betriebs- und Lagerplatz der Kanalisations- und Wasserwerke, befindet sich von jetzt ab Fischerstraße, neben dem städtischen Klärwerk.

Meldungen, Gesuche ꝛc. werden daselbst nur in Nothfällen an Sonn- und Feiertagen entgegengenommen, sonst sind dieselben stets an das **Betriebs-Bureau der Kanalisation- und Wasserwerks-Verwaltung, Rathhaus 2 Treppen, Zimmer 47,** während der Dienststunden von **8 bis 1 Uhr vormittags** und von **3 bis 6 Uhr nachmittags** zu richten.

Thorn den 16. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, die Erd- und Fundamentirungsarbeiten für die gewerbliche Fortbildungsschule noch einmal auszuschreiben. Die Bedingungen sind dieselben, wie bei der ersten Ausschreibung, nur sind die Verblend- und Formsteine von der Lieferung ausgeschlossen.

Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt zur Einsicht aus; Leistungsverzeichniß und Bedingungen können für 50 Pfg. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der vorgeschriebenen Aufschrift bis zum 23. März, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 13. März 1903.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Lonzyn belegenen, im Grundbuche von Lonzyn, Band 5, Blatt 64 und 69 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Johann und Amalie geb. Krüger-Zabel'schen gütergemeinschaftlichen Eheleute eingetragenen Grundstücke am

14. Mai 1903,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Die Grundstücke, eingetragen in Artikel 54, Nr. 73 bezw. Artikel 58 des Grundsteuerbuches von Lonzyn, bestehen aus:

a) Lonzyn, Blatt 64: Wohnhaus nebst Stall und Scheune mit Hofraum, Acker, Wiese und Unland mit 2,69,50 ha Fläche, 2,30 Thlrn. Reinertrag und 24 Mark jährlichem Nutzungswerth.

b) Lonzyn, Blatt 69: aus 1,86,10 ha Acker, Wiese und Unland mit 1,54 Thlrn. Reinertrag.

Thorn den 13. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schönsee belegene, im Grundbuche von Schönsee, Band 8, Blatt 201 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Käthners Thomas Jendziorski in Kaldunek eingetragene Grundstück am

23. Mai 1903,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr 22, versteigert werden.

Das Grundstück, eingetragen in Artikel 241, Nr. 162 des Grundsteuerbuches von Schönsee, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stallgebäude und Acker, hat 2,07,70 ha Fläche, 9,22 Thlr. Reinertrag und 126 Mark jährlichen Nutzungswerth.

Thorn den 13. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Alte Metalle, Taue, Leder, Werkzeuge, Packgefäße, Hebezeuge, Räder, Hemmschuhe u. d. m.

sollen am Freitag den 3. April d. Js., vormittags ½9 Uhr, am Wagenhause 4, hinter der Defensionskaserne, und demnächst am Wagenhause 3, an der Culmer Esplanade, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Guten **Mittagstisch,** v. 50 Pf. an, z. h. b. **Fr. Thober,** Brückenstr. 22, II.

Gute Pension findet junge Dame in anständiger Familie. Gefl. Aufr. an die Geschäftsst. d. Ztg. unter **100.**

Möbl. Zimmer zu verm. Bachestr. 9.

Ein g. möbl. Z. sof. zu v. Mauerstr. 36.

Müllergeselle,

der nachweislich in größerer Dampfmühle gearbeitet hat, findet sofort Stellung in Adlermühle

F. Sand, Briesen Westpr.

Schneidergesellen

sucht **H. Ziehmann,** Podgorz bei Thorn.

Lehrling

(Kaufmann) zu Ostern gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrlinge

zur Tischlerei stellt ein **Hinkler,** Mellienstr. 79.

1 Lehrling

zur **Buchbinderei** verlangt **A. Malohn.**

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Arbeiter,

unverheirathet, der 12 Jahre in einer **Selter-** und **Weißbierfabrik** in **Danzig** selbstständig thätig war, sucht vom 1. April in einer **Brauerei** dauernde Stellung. **Karpinski, Mocker,** Lindenstr. 48.

Kutscher

für ein Arbeitsgespann sucht **L. Bock,** Baugeschäft.

Hausdiener

zum 1. April gesucht. **Diakonissenhaus.**

Suche zu sofort oder 1. April einen **zuverlässigen evangelischen**

Knecht,

der jede zur Ackerwirthschaft gehörende Arbeit versteht, und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Persönliche Meldungen bei **Zimmermann, Mocker,** Kosakenstr. 12.

Buchhalterin,

firm in doppelter Buchführung, Korrespondenz und Kasse, sucht Stellung. Gefl. Angebote unter **E. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalterin, erfahren und zuverlässig, sucht passende Stellung. Gefl. Angebote unter **R. V.** erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geübte

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei **H. Sobiechowska, Katharinenstraße 7,** II., r.

Junges Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches die bessere Küche erlernen will, kann sich melden im **Pionier-Offizier-Kasino,** Thorn. Frau **Droese.**

Suche z. 15. April durchaus zuverlässiges **Kindermädchen** oder **Kinderfrau** mit nur guten Zeugnissen. Meldungen vorm. 9—10 und nachm. 7—8. **Mellienstr. 96,** Frau **v. Schmidt.**

Suche mehrere Kochmamsells, Buffetfrl. und Stützen, Verkäuferinnen für Kantinen, Bonnen nach Rußland, Laufburschen, Hausdiener und Kellnerlehrlinge.

Stanislaus Lewandowski, Agent und Stellenvermittler, **Heiligegeiststraße 17.**

Besseres Stubenmädchen,

deutsch bevorzugt, bei hohem Lohn p. 1. April sucht **Dom. Birkenau** bei Tauer Westpr.

Köchinnen, Stubenmädchen u. Hausmädchen erh. sof. od. später gute Stellen durch Frau Emilie Baranowsky, Stellenvermittlerin, Breitestraße 30.

Ein Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht. Zu melden **Albrechtstr. 4,** 3 Treppen. **Grams.**

Eine tüchtige **Aufwartefrau** zum 1. April gesucht **Windstr. 5,** 1 T., r.

Eine saubere Aufwartefrau gesucht Gerechtestraße 9, parterre.

Ein junges **Aufwartemädchen** gesucht Coppernikusstraße 24, II.

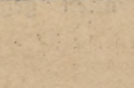
9000 Mark

auf sichere städtische Hypothek **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Grundstück

mit massiven herrschaftl. Wohnhaus, gr. Keller, in welchem seit vielen Jahren ein Bierverlag mit gutem Erfolg betrieben ist, zwei gr. Obstgärten, Stallungen, gr. Hof, frequenteste Lage der Stadt, (Kreisstadt), welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Angebote erbeten unter **S. B. W.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mein Grundstück,



gut verzinsl., unter guten Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bauplätze

in guter Lage günstig **zu verkaufen. Rob. Majewski,** Fischerstr. 49.

Eine gebrauchte

Wagen-Pelzdecke

wird zu **kaufen gesucht** Defensionskaserne. **Fleischer,** Feldwebel 4./176.

Ueberflüssiges

Schlosserhandwerkszeug

1 Stanze mit Scheere, 1 Duplex-Stange, Richtplatte, Amboß, Schraubstöcke u. s. w. zu verkaufen. **Johannes Block,** Schlossermeister.

Weinfässer,

20—100 Liter Inhalt, gesucht. Angebote unter **C. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wenig gebrauchte, elegante

Gaskronen

billig zu verkaufen **Neustädt. Markt Nr. 4.**

Gut erhaltenes

Pianino (nußbaum)

zu **kaufen gesucht.** Angebote mit äußerster Preisang. unter **„Pianino"** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Eine Concertzither,

prachtvoller Ton, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein kleiner Rollwagen

auf Federn, leicht, billig abzugeben **Blaske,** Thorn 3.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes

Pferdegeschirr

wird **zu kaufen gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Tischlerarbeit.

24 Doppelfenster, 1,80×1,00 lichtes Maaß, **30 6 und 4 Füllungsthüren,** 2,12 × 1,40 m, billig verkäuflich **Mellienstraße 79.**

Bücherregale und **Möbel** zu verkaufen. Besichtigung täglich von 11 bis 1 Uhr. **Brombergerstr. 70,** I.

1 Kindersitzwagen zu verkaufen Marienstr. 13 pt.



Braune Stute, 1,63 m groß, 7½ Jahre, geritten und gefahren, auch als Damenpferd gegangen, mit tadellosen Beinen, billig zu verkaufen **Fischerstr. 57, III.**

2 Arbeitspferde

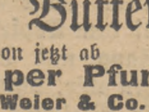
fürs Land stehen billig zum Verkauf. **Franz Zährer.**

Ein Pferd (Grauschimmel), 6 Jahre alt, fehlerfrei und zugfest, sowie **1 Kuh** zu verkaufen.

Mocker, Mittelstraße 3.

Frischmilchende

Kuh



steht zum Verkauf. **Sodtke,** Grifflowo bei Zlotterie.

Unsere Butter

kostet von jetzt ab
Mk. 1,20 per Pfund.
Molkerei Weier & Co.

Dachpappen, Theer

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann.

Zur Saat

verkauft **Dom. Rosenberg:**
Gerste (frühe Selchower) zu 140 Mark,
Wickgemenge zu 125 Mk.
Grüne Erbsen zu 150 Mk.

Zuckerrübensamen.

Dippe's verbesserter Klein-Wanslebener Elite-Nachbau, a. Zuckergehalt und Massenerträge hin gezüchtigt, in vorzüglichster Qualität und hoher Keimfähigkeit, zum Preise von **22 Mk. pro Zentner** offerirt

Dom. Jacewo
bei Inowrazlaw,
erste Samenzüchterei Kujawiens, gegründet 1857.

Blumentöpfe

in jeder Größe und Quantität werden billig und gut geliefert von **C. Passarge,** Ofenfabrik mit Dampfbetrieb, **Bischofsburg.**

Sommerroggen,

selbstgeb., verk. **A. Finger,** Thorn II.

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Zur Feier des 88. Geburtstages
unseres verewigten

Reichskanzlers Otto von Bismarck

veranstaltet der
Konservative Verein Thorn
am Mittwoch den 1. April, abends 8½ Uhr,
einen

Commers

im großen Saale des Artushofes.

Alle nationalgesinnten Männer aus Stadt und Land sind als Gäste willkommen.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand des Konservativen Vereins Thorn.
v. Zambrzycki, Vorsitzender.

Zuckerrüben

kaufe ich für **Zuckerfabrik Pakosch** zu festen Preisen mit **Gewinnantheil. Julius Springer, Culmsee.**

● Umzüge ●

werden ausgeführt mit und ohne Möbelwagen **H. Diesing,** Tuchmacherstraße 16.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher,** Baderstraße zu richten.

Brückenstr. 13 2. Et.	7—8 Z.	1650	1/4
Friedrichstr. 8 pt.	6 Z.	1350	1/4
Brombergerst. 35 Konditorei mit Einrichtung		1100	1/4
Baderstr. 19 1. Et.	6 Z.	1000	1/4
Baderstr. 19 1. Et.	4 Z.	900	1/4
Bachestr. 10 2. Et.	6 Z.	850	1/4
Brombergerstr. 35 pt.	5 Z.	840	1/4
Breitestr. 25 1. Et.	7 Z.	—	1/4
Neust. Markt 5 3. Et.	5 Z.	700	1/4
Mellienstr. 134	4 Z.	700	sof.
Coppernikusstr. 8 Laden und Wohnung		660	sof.
Brombergerst. 41 1. Et.	5 Z.	650	1/4
Brombergerstr. 62 pt.	5 Z.	650	1/4
Gerechtestr. 5 3. Et.	4 Z.	600	sof.
Mellienstr. 134	4 Z.	600	sof.
Gerstenstr. 3 1. Et.	3 Z.	550	1/4
Baderstr. 20 3. Et.	4 Z.	500	1/4
Elisabethstr. 4 2. Et.	3 Z.	500	1/4
Araberstr. 4 2. Et.	5 Z.	500	sof.
Mellienstr. 72	4 Z.	450	sof.
Junkerstr. 6 1. Et.	3 Z.	450	1/4
Schuhmacherstr. 24	4 Z.	450	1/4
Culmerstr. 12	2 Z.	420	1/4
Marienstr. 7 pt.	3 Z.	400	1/4
Mellienstr. 136 1. Et.	3 Z.	400	1/4
Coppernikusstr. 8 2. Et.	4 Z.	400	1/4
Baderstr. 9	2 Z. 1 Laden	—	sof.
Brückenstr. 18 1. Et.	3 Z.	380	1/10
Brückenstr. 8 pt.	3 Z.	360	1/4
Elisabethstr. 13/15 2. Et.	2 Z.	350	1/4
Mellienstr. 66 2. Et.	3 Z.	315	1/4
Gerechtestr. 5 pt.	4 Z.	300	sof.
Leibitscherstr. 42 1. Et.	3 Z.	300	sof.
Fischerstr. 55 2. Et.	3 Z.	270	1/4
Schuhmacherstr. 24 1 kleine Wohnung		210	1/4
Breitestr. 25 pt. ein kleines Komptoir		—	sof.
Seglerstr. 25 1 Lagerkeller		420	1/4
Breitestr. 25 Speicherraum		—	sof.
Gerstenstr. 3 pt.	3 mbl. Z.	45	1/4
Brombergerstraße 62 ein Pferdestall		—	sof.

Laden,

Breitestraße 2, ist per 1. 4. 03 zu vermiethen. **Paul Hartmann.**

Einen kleinen Laden,

auch zum Komptoir geeignet, per 1. April vermiethet **A. Stephan.**

2 Läden und Wohnungen,

von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

Beamter

sucht v. 1. 4. gut **möbl. Zim.** mit Pension Bromberger Vorstadt. Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Zimmer,

möblirt auch unmöblirt sofort zu vermiethen. Zu erfr. Hohe- u. Tuchmacherstraße-Ecke, pt.

Möbl. Zimmer, 1 Tr., sep. Eingang, billig zu haben **Gerechtestr. 18/20.**

Ein möblirtes Zimmer, 1. Etg., für 10 Mk. zum 1. 4. zu vermiethen. Z. erfr. in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Kl. möbl. Zimmer mit Pension sofort z. haben **Gerechtestr. 21,** I.

2 möbl. Zim. z. verm. Waldstr. 29, pt., auch Eingang **Mellienstr. 64.**

Möbl. Zim. m. u. ohne Pension sof. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Bachestr. 12 möbl. Zimmer u. Burschengel. z. verm.

2 möblirte Zimmer mit Burschenstube zu vermiethen **Gerberstraße 18, I.**

Gut möbl. Eckzimmer, 1. Etage, n. v., p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert,** Thorn.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. **Bäckerstr. 15.**

Vermiethe sofort:

Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, 1. Et., Albrechtstraße Nr. 4 mit Bad und allem Zubehör. Näheres **Albrechtstraße Nr. 6.**

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Culmerstr. 22, 2 Et.,

bestehend aus:
6 großen Zimmern,
1 Badezimmer,
1 Mädchenstube,
1 Speisekammer,
1 großen Keller,
sowie mit sonstigem Zubehör für 825 Mark inkl. Wassergeld von sofort oder 1. April 1903 zu verm. **Carl Sakriss.**

Hochherrschaftl.

Wohnung

von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstraße 7.**

Hochherrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer ꝛc., bisher von Herrn Hauptmann v. Heinemann bewohnt, wegen Versetzung anderweitig zu vermiethen. **Rob. Majewski,** Fischerstr. 49.

Wohnungen,

6 Zim., Küche u. Zubeh. f. 500 Mk., 3 Zim. u. Küche f. 300 Mk. z. verm. **Bromberger Vorstadt,** Mellienstraße 113.

Die I. Etage

ist versetzungshalber sofort zu verm. **Schillerstraße 18.**

Helle, freundliche

Sommer-Wohnungen,

möblirt und unmöblirt, vermiethet zu soliden Preisen **Rudolf Romann,** Hotel Kaiserhof, Schießplatz Thorn.

In unserem Hause Bromberger-straße und Schulstraßen-Ecke, parterre, ist eine

große Familienwohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badestube, Boden und Kellergelaß, vom 1. April cr. ab zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Altstädtischer Markt 20,

1 großer Laden mit Wohnung und Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen 2. Etage

Renovirte **Wohnung,** 2 helle Zimmer, helle Küche und aller Zubehör, von sofort oder 1. April z. verm. **Bäckerstr. 3,** pt.

Wohnung v. 3 Z. u. reichl. Zub. u. Veranda zu vermiethen. **Mocker, Schützstraße 3.**

Brückenstrasse 10, II,

Vorderhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April cr. zu vermiethen.

Breitestraße 32

vom 1. April cr. **kleine, freundliche Wohnung** zu vermiethen.

Renovirte Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Pferdestall u. Burschenstube sofort oder 1. April zu vermiethen **Thorn 3,** Mellienstr. 117.

2 Mittelwohnungen

zu vermiethen. **Coppernikusstraße 24.**

2 Wohnungen

in der 1. Etage **Schulstraße 10/12,** mit je 6 Zimmern nebst Zubehör und Pferdestall, vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **G. Soppart,** Bachestraße 17.

Hauptversammlung

des
deutschen Ostmarken-Vereins,
Ortsgruppe Thorn,
am
Freitag den 20. März cr.,
abends 8 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.

Tagesordnung:
a) Jahresbericht und Rechnungslegung,
b) Verschiedenes,
c) Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiche Betheiligung der Mitglieder bittet

der Vorstand.

Artushof - Thorn.

Heute,
Donnerstag, den 19. und Freitag den 20. März cr.,
abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Logen à 7 Mk. 50 Pf., nummerirte Saalplätze à 1 Mk., Stehplätze à 75 Pf., Schüler-(Kinder)-Billets à 50 Pf. sind vorher im Zigarrengeschäft **Franz Duszynski's Nachflg.** zu haben. **Abendkasse:** Logenplatz 1,50 Mk., 1,25 Mk., 1 Mk., 60 Pf. **Neues** Programm. ☞ Band I u. II. meines **„Deklamatorium",** pro Band 1 Mk. an der Abendkasse.

Robert Johannes.

Evangelisations-Versammlungen

finden von Montag den 16. bis 21. d. Mts., jeden Abend 8 Uhr im Saale des Herrn **Preuss,** Culmer Chaussee, statt. Redner Herr Evangelist **Santowski** aus Bandsburg. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.

Thema:

1. Die Bestimmung des Menschen.
2. Wozu hat Gott den Baum des Guten und Bösen ins Paradies gesetzt.
3. Worin lag die Befähigung des Gott-Menschen, die Sünde in sich aufzunehmen.
4. Der Abfall von Gott.
5. Die grausame Grube.
6. Eine Rettungsleiter.
7. Wann und worin kann der Mensch seine Bestimmung erreichen.

Die christliche Gemeinschaft innerhalb der evangelischen Landeskirche zu Thorn.

Feinste

Kocherbsen

offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Bäckerstraße 31.

Bismarckstr. 3, I,

herrschaftliche Wohnung, best. aus 7 Zimm. und Zubehör v. 1. April cr., evtl. auch früher versetzungshalber zu vermiethen.

Umständehalber ist meine **Wohnung,** 8 Zimmer mit Zubehör u. geschützter Veranda, auch als Sommerwohnung geeignet, vom 1. April 1903 ab zu verm. Sup. **Rehm,** Brombergerstr. 96.

Wohnung

zu vermiethen. **W. Steinbrecher,** Bachestr. 15.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm.

Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör versetzungshalber sogleich zu verm. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl. zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstraße 9,** parterre.

3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. April **Neustädt. Markt 1** zu vermiethen.

2 ren. Wohn., 2 Z., h. Küche, Zubeh. v. sof. z. v. **Bäckerstr. 3,** pt.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 430 Mk. ab 1. April zu verm. **Mellienstraße 84,** 2 Trp.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör sofort zu vermiethen **Schulstr. 16.**

3 Wohnungen zu 60, 70 und 80 Thaler pro Jahr. **Heiligegeiststraße 9.**

Kl. Wohnung, 55 Thlr., zum 1. April 03. **J. Block,** Heiligegeiststr. 6/10

Die Kellerräume

in meinem Hause, Bahnhofstraße, in welchen seit 18 Jahren ein Bierverlag mit gutem Erfolg betrieben, sind sogleich zu vermiethen.

Sellke, Briesen Westpr.

Gr. Zimmer u. Küche, 3 Tr., zu verm. **Coppernikusstr. 24,** z. erf. 2 T.

Ein Keller zum 1. April zu vermiethen **Baderstr. 26.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 18. März 1903.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 16. März 1903, 12 Uhr.

Am Regierungstische: Kultusminister Dr. Studt.

Die Berathung des Kultusetats wird beim Kapitel „Elementarschulwesen", Titel „höhere Mädchenschulen" fortgesetzt.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) tritt für die Mädchengymnasien und das Frauenstudium ein.

Abg. Vorster (frk.) fürchtet dagegen, daß die Konzessionirung von Mädchengymnasien zu noch garnicht abzusehenden Konsequenzen führen werde.

Minister Dr. Studt wiederholt, es sei nicht beabsichtigt, volle Mädchengymnasien einzurichten, sondern es handle sich nur um Versuche mit Gymnasialkursen im Anschlusse an die höheren Töchterschulen.

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Bei den heutigen sozialen Verhältnissen lasse es sich vielfach garnicht vermeiden, daß die Frauen mitarbeiten oder sich ganz selbstständig ernähren müssen. Die hygienischen Bedenken gegen das Frauenstudium träfen schon jetzt bei unzähligen jungen Mädchen zu, die in den Jahren der Entwickelung hinter der Nähmaschine oder in der Fabrik säßen.

Abg. Ernst (frs. Vg.) tritt ebenfalls für die höhere Bildung der Frauen ein. Besonders weibliche Aerzte seien eine sittliche und sanitäre Nothwendigkeit.

Abg. Schmitz (Ztr.): Das eigentliche Gebiet der Frau sei die Familie. Um tüchtige Hausfrauen zu erziehen, seien keine Gymnasien nöthig. Den Frauen das medizinische Studium, aber in beschränkter Weise, zu eröffnen, halte er für durchführbar und zweckmäßig.

Abg. Irmer (kons.): Wenn einmal ein Versuch mit dem Mädchengymnasium gemacht werde, so werde es voraussichtlich kein zurück mehr geben. Und damit sei dann eine grundstürzende Wandlung unserer sozialen Verhältnisse nicht zu vermeiden.

Minister Studt betont noch, daß es sich um einen Versuch handle. Er habe den Muth zu einem solchen Versuch immer, wenn es sich darum handle, an die Stelle des bestehenden etwas besseres zu setzen.

Abg. Arendt (frk.): Die höhere Töchterschule müsse die gewöhnliche Bildungsstätte unserer Töchter sein, das akademische Studium dürfe nur die Ausnahme bilden. Deshalb müsse der höheren Töchterschule größere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Darauf wird die Debatte über diesen Titel geschlossen und das Kapitel: „Elementarschulwesen" bewilligt.

Weiterberathung heute Abend 7½ Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

In der Abendsitzung beriethen die Abgeordneten den Kultusetat weiter.

Bei Kapitel Kultus und Unterricht bemängelte Abg. v. Wangenheim (kons.) das ungenügende Anfangsgehalt der Landpfarrer, wie deren Besoldung überhaupt, welche die Landpfarrer es nicht auf ihren Stellen aushalten lassen.

Geheimrath Gerlach trat mit dem Hinweis auf das Pfarrerbesoldungsgesetz entgegen.

Abg. v. Wartensleben (kons.) erbittet für die Provinz Sachsen vermehrte Staatszuschüsse, da die Gemeinden die Zuschüsse für Pfarrerbesoldungen nicht tragen könnten.

Der Minister entgegnet, die Gemeinden sollten sich an die nächste Instanz, den Oberkirchenrath wenden.

Geheimrath Gerlach weist nach, daß Sachsen nicht ungünstiger dastehe, als die anderen Provinzen.

Abg. Krawinckel (nl.) weist darauf hin, daß auch im Westen manche Gemeinden mit Kirchensteuern überlastet seien.

Deutscher Reichstag.

285. Sitzung vom 16. März 1903, 1 Uhr.

Das Haus ist ganz schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Vertrag zwischen dem Reiche und Luxemburg wegen Weiterbetrieb der Wilhelm-Luxemburg-Bahn durch die Reichseisenbahnverwaltung. Der Vertrag wird widerspruchslos genehmigt und das Haus nimmt alsdann die erste Lesung der Novelle zur Seemannsordnung vom 2. Juni 1902 vor. Die Novelle bezweckt lediglich eine Vorschrift im § 52, betreffend die Berechnung der Heuer der Leichtmatrosen, in den Fällen, wo ein Schiff mehr als 2 Jahre auswärts weilt, dahin zu berichtigen, daß der Leichtmatrose mit Beginn des dritten Jahres die Heuer des Vollmatrosen, und vom vierten Jahre ein Fünftel mehr an Heuer erhält.

Abg. Molkenbuhr (sozdem.) beantragt weitere Abänderungen der Seemannsordnung.

Staatssekretär Graf Posadowsky stellt fest, daß die Vorlage nur einen Druckfehler berichtige, durch den in das Gesetz hineingekommen ist, daß der Leichtmatrose vom 2. Jahre, statt erst vom 3. Jahre ab die höhere Heuer erhält. Wenn Molkenbuhr die Kranken-Unterstützung von 13 auf 26 Wochen ausdehnen will, weil das ja auch in der gegenwärtigen Krankenversicherungs-Novelle geschehe, so übersieht er, daß, während bei der gewerblichen Krankenversicherung die Versicherten den Hauptteil der Beitragslast tragen, bei der Seeberufsgenossenschaft das umgekehrte der Fall ist. Deshalb ist es eine ganz andere Belastung der Arbeitgeber, wenn man auch für die Seeleute den Unterstützungsanspruch auf 26 Wochen ausdehnt. Die Konsequenzen aus der verlängerten Unterstützungsdauer bei der Krankenversicherung werden durch eine besondere Novelle zur Seemannsordnung gezogen werden. Eine solche Novelle wird sicher kommen.

Abgg. Kirsch (Ztr.), Semler (natlib.) und Lenzmann (freis. Vp.) sprechen sich gegen Vornahme materieller Aenderungen bei dieser Vorlage aus. Letzterer weist noch darauf hin, daß durch solche auch die Krankenversicherungs-Novelle gefährdet werde.

Abgg. Schwartz-Lübeck (sozdem.) und Herzfeld (sozdem.) sprechen im Sinne Molkenbuhrs.

Geh. Rath v. Jonquières weist die Behauptung Herzfelds, daß für die Regierung das Interesse der Rheder ausschlaggebend sei, zurück. Eine entsprechende Novelle zur Seemannsordnung könne doch erst kommen, wenn die Krankenversicherungsnovelle mit den 26 Wochen perfekt geworden sei.

In der 2. Lesung, gegen deren sofortige Vornahme von den Sozialdemokraten fruchtlos Widerspruch erhoben wurde, wird die Novelle unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge unverändert angenommen.

Es folgen dann Petitionen.

Eine Petition wegen Abänderung der Gewerbeordnung, Schankkonzessionen betreffend (Aufhebung der Bedürfnißfrage) wird der Regierung als Material, Petitionen betr. Haftung der Straßenbahnen sowie der Besitzer von Kraftwagen (Automobilen rc.) für Sachbeschädigungen zur Berücksichtigung und eine Anzahl Petitionen auf Erweiterung der gesetzlichen Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen zur „Erwägung" überwiesen.

Verschiedene Petitionen verlangen ein Verbot medizinischer Eingriffe bei Menschen zu anderen als diagnostischen, Heil- und Immunisirungszwecken. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Erwägung.

Der Referent Abg. Thiele (sozdem.) verurtheilt solche Eingriffe in den schärfsten Ausdrücken, wobei er u. a. auch den bekannten Fall Neißer erwähnt.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) findet zwar in den Ausführungen des Referenten mancherlei Uebertreibungen, in der Sache aber habe derselbe Recht.

Der Kommissionsantrag gelangt sodann zur Annahme.

Eine Petition wegen anderweitiger Regelung des Verkehrs mit Heilmitteln außerhalb der Apotheken wird der Regierung als Material überwiesen.

Geh. Rath Robosky erklärte hierbei auf eine Anfrage des Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.), den neueren Anträgen auf weitere Freigebung von gewissen einfachen Droguen (z. B. Brustthee) sei noch nicht näher getreten worden, da über die vorjährige Verordnung erst noch Erfahrungen abzuwarten seien.

Petitionen betr. Erweiterungen des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb werden als Material, insoweit sie das Verbot des Nachschubes bei Ausverkäufen fordern, aber zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem Abg. Oertel namentlich das Ausverkaufswesen beleuchtet hat.

Eine Anzahl Petitionen, vom Textil-Arbeiter-Verband und den christlichen Gewerkschaften in Eupen, hauptsächlich den Wunsch nach Einführung 10stündiger Maximalarbeitszeit in der Textilindustrie enthaltend, werden gleichfalls zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: dritte Berathung der Novelle zur Seemannsordnung. Etat.

Schluß 5¾ Uhr.

Krankenkassenkongreß.

Zur Stellungnahme gegen die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz wurde am Sonntag und Montag in Berlin ein Kongreß von Vertretern von Krankenkassen abgehalten. 1128 Delegirte von 1100 Krankenkassen mit 4757678 Versicherten nahmen daran theil. Als Vertreter des Berliner Magistrats wohnten dem Kongreß die Stadträthe Dr. Weigert und Reichstagsabg. Fischbeck, Dr. Straßmann sowie Assessor Dr. Mayer als Kommissar für das Berliner Krankenkassenwesen bei; von Mitgliedern des Reichstages noch der Zentrumsabg. Cahensly und die Sozialdemokraten Molkenbuhr und Stadthagen. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde Siemanowski-Berlin gewählt. Namens des Berliner Magistrats begrüßte Stadtrath Dr. Weigert den Kongreß: Der Berliner Magistrat unterstütze das Bestreben, die Krankenversicherung auf das Hauspersonal auszudehnen, und gehe damit um, auch die Handlungsgehilfen durch Ortsstatut in die Krankenversicherung einzubeziehen. In seinem Referat über die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz bezeichnet es der sozialdemokratische Stadtv. Dr. Friedeberg-Berlin als nothwendig, die Krankenversicherung auf das ganze deutsche Volk auszudehnen. Die Armenpflege könne an diese Krankenversicherung angegliedert werden. Dann würde auch die Misere des ärztlichen Standes mit einemmal aufhören. Dr. Friedeberg bekämpft den Vorschlag in der Regierungsvorlage, die Krankenversicherung von 13 auf 26 Wochen auszudehnen. Besser sei eine Krankenunterstützung für 17 Wochen mit erhöhten Leistungen. Ganz besonders müsse die Beschränkung der Selbstverwaltung bekämpft werden. Die Krankenkassen dürften sich nicht vom proletarischen Mutterboden loslösen. Es sei dringend nothwendig, daß der Reichstag die Novelle ablehne und so lange warte, bis die Regierung ein wirkliches Krankenkassenreformgesetz vorlege. Dr. Friedeberg schloß das Referat mit dem Rufe: Krankenkassen Deutschlands, vereinigt euch! Gräf-Frankfurt a. M., der noch mehr den sozialdemokratischen Agitator verrieth, bekämpfte die Krankenversicherungsnovelle, weil sie eine Beschränkung der Selbstverwaltung der Krankenkassen enthalte. Pflicht der Krankenkassenmitglieder sei es, das Zuckerbrod, das die Regierung den Arbeitern reiche, zurückzuweisen, da im Hintergrund die Peitsche stehe. Der Arbeiter sei bereits genügend gepeitscht, die Novelle bedeute geradezu eine Schmach für die Arbeiter. Dr. Friedeberg und Gräf schlugen eine Resolution vor, welche die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz für unannehmbar erklärt, da die Kostendeckung der geplanten Erhöhung der Leistungen unter Vernachlässigung aller anderen Wege (Zentralisation, Beseitigung der Lasten für die Unfallversicherung, Reichszuschuß, Errichtung eigener Apotheken rc.) lediglich den Versicherten und deren Arbeitgebern aufgebürdet werde, der größte Theil der Forderungen der Krankenkassen völlig unberücksichtigt geblieben sei, und „die geringen Verbesserungen mit einer wesentlichen Einschränkung und Beeinträchtigung der Selbstverwaltung" erkauft werden sollen.

In der Diskussion wurde mehrfach die 26 wöchentliche Krankenunterstützung befürwortet. Jüngst-Breslau betonte, in der Breslauer Ortskrankenkasse der Handlungsgehilfen werde schon eine 20 wöchentliche Krankenunterstützung gegeben. Er sei für Krankenunterstützung bei Geschlechtskrankheiten nicht, ebenso nicht, wenn die Krankheit durch Trunkenheit oder Schlägerei hervorgerufen worden sei. Er könne also nur die §§ 12, 13 und 14 der Novelle für unannehmbar erklären. Sydow-Berlin schließt sich den Ausführungen von Jüngst an. Jedenfalls sei es nicht angängig, die Vortheile, die die Novelle biete, a limine abzulehnen. Er ersuche daher, in der Erklärung zu sagen, die Novelle ist unannehmbar, soweit in derselben die Selbstverwaltung beschränkt werde. Mit dieser Einschränkung wurde die Resolution angenommen. Sie erklärt also die Novelle nur für „unannehmbar, wenn die Beschränkungen betreffs der Selbstverwaltung nicht gestrichen würden".

Fast einstimmig angenommen wurden gegen die Beschlüsse des jüngsten Aerztetages zwei Resolutionen, worin die Erwartung ausgesprochen wird, „daß sich niemals Regierung und Volksvertretung zur gesetzlichen Festlegung der freien Arztwahl bereit finden werden, und als unabweisbare Pflicht bezeichnet wird, der einzelnen Kasseneinrichtung durch Gründung und Stärkung von Verbänden resp. Zentralkommissionen im Bezirke der Landesversicherungsanstalten den Bestrebungen der Aerzte eine Organisation entgegenzustellen, welche unter Wahrung der berechtigten Ansprüche der Aerzte die von einseitigem Interesse diktirten Ansprüche der Aerzte abzulehnen in den Stand gesetzt wird".

Am Montag beschäftigte sich der Kongreß mit der Stellungnahme zur Apothekenfrage. Magnau-Berlin fordert die gesetzliche Einführung einer Reichsarzneitaxe zur Bekämpfung des „Arzneiwuchers". Er schlug eine Resolution vor, worin die Schaffung gesetzlicher Bestimmungen als durchaus nothwendig bezeichnet wird, „welche den Krankenkassen, eventl. in Kassenverbänden, es gestatten, eigene Apotheken zu errichten, welche es ihnen aber zum mindesten gestatten, solche Arzneien, welche von den Apotheken im Handverkauf abgegeben werden, direkt an die Mitglieder aufgrund ärztlicher Verordnungen zu liefern". In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß in Stendal die Krankenkassen längst den Handverkauf von Arzneien in die Hand genommen haben und diese auf ärztliche Verordnung an ihre Mitglieder abgeben. In Iserlohn haben die Krankenkassen jährlich 20000 Mk. für Arzneien ausgegeben und darauf eine Dispensiranstalt gegründet, die alle im Handverkauf von den Apothekern vertriebenen Medikamente auf ärztliche Verordnung an ihre Mitglieder abgebe. Infolgedessen hatten sich, obwohl die Ansprüche der Krankenkassenmitglieder um 40 Prozent gestiegen seien, in einem Jahre die Ausgaben für Arzneien um 12000 Mk. vermindert. In Köln hätten die Krankenkassen durch Boykott von den Apothekern einen Rabatt von 15 Prozent erlangt. Fast einstimmig angenommen wurde die Resolution Magnau auf Errichtung von Apotheken durch die Krankenkassen und eine von dem Nationalsozialen Tischendörfer vorgeschlagene Resolution, welche die Kommunalisirung der Apotheken fordert.

Angenommen wurde auch eine Resolution, welche eine Verschmelzung der gesammten Arbeiterversicherungen für geboten erachtet, aber nur dann, wenn dabei die Selbstverwaltung durch Versicherte und Arbeitgeber nicht angetastet wird.

Ferner wurden Anträge angenommen auf obligatorische Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen einschließlich der Hausgewerbetreibenden, sofern ihr Gehalt 3000 Mk. nicht übersteigt, auf Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Personen des Soldatenstandes, wenn sie in einem versicherungspflichtigen Betriebe gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind, auf Einrichtung von Ortskrankenkassen in allen Orten des deutschen Reiches, auf Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns durch die höhere Verwaltungsbehörde, jedoch für männliche Erwachsene nicht unter 2 Mk.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 16. März. (Verschiedenes.) Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat unterm 6. d. Mts. genehmigt, daß zur Deckung des Kommunalsteuerbedarfs der Stadt Culmsee für das Steuerjahr 1903 200 Prozent Zuschläge zu der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 250 Proz. zur Staatseinkommensteuer erhoben werden. — Die Aufnahme bezw. Aufnahmeprüfung der zu Ostern eintretenden Schüler für die Gymnasialschule findet am 3. und 20. April cr. im neuen Schulhause statt. — Der Kutscher des Gutes Seehof wurde von einem Pferde geschlagen und derart verletzt, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte.

e Gollub, 17. März. (Beihilfe für die höhere Privatschule. Todesfall.) Der Herr Kultusminister hat der hiesigen höheren Privatschule für die Rechnungsjahre 1902 und 1903 je 500 Mark Beihilfe gewährt. Einen höheren Betrag bedauert der Herr Minister wegen der vielen an ihn gestellten Anforderungen nicht bewilligen zu können. Die Bewilligung ist an die Bedingung geknüpft, daß der Herr Kreisschulinspektor zu Schönsee in das Kuratorium der Schule eintritt. — Heute verstarb hier Frau Bezirkshebeamme Gerstner, die schon vor mehreren Jahren ihr 50jähriges Berufsjubiläum gefeiert hatte.

e Briesen, 16. März. (Verschiedenes.) Die hiesige Ortskrankenkasse zählte nach ihrem Jahresbericht am Jahresschlusse 553 männliche und 26 weibliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres erkrankten 266 Männer mit 4008 Krankentagen und 10 Frauen mit 151 Krankentagen. 3 männliche Mitglieder verstarben. Die Einnahme beträgt 10952 Mk., darunter 7292 Mk. Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber sowie 1072 Mk. Eintrittsgeld. Die Ausgaben beliefen sich auf 10088 Mk., davon 856 Mk. für den Arzt, 1065 Mk. für Arzneien, 5105 Mk. Krankengeld und Kurkosten, 116 Mk. Sterbegeld, 1065 Mk. Verwaltungskosten. Der Reservefonds ist auf 7007 Mk. angewachsen. — Mit der in Dembowalonka einzurichtenden Diakonissenstation soll auch eine Kleinkinderschule verbunden werden. Der Hauptvorstand und der Provinzialvorstand der vaterländischen Kreisfrauenvereine haben Beihilfen in Aussicht gestellt. — Die erst wenige Jahre bestehende Molkereigenossenschaft Rheinsberg weist schon bedeutende Erfolge auf. Die Mitgliederzahl ist auf 116 gestiegen; der im letzten Geschäftsjahr erzielte Gewinn beträgt 7625 Mk., der Reservefonds 7197 Mk.

Hammerstein, 12. März. (Unfall.) Dem „Kon. Tgbl." berichtet man von hier: Der Apothekerlehrling Bernstein aus der hiesigen Apotheke fühlte sich unwohl und wollte sich durch etwas Opium Linderung seiner Magenschmerzen verschaffen. Er nahm aber statt des gewöhnlich von dem Apotheker verabreichten Opiums eine gleiche Menge Opium-Tinktur. Als er zur gewohnten Stunde nicht in der Apotheke erschien, sah man nach und fand ihn in seiner Stube bewußtlos unter Vergiftungserscheinungen. Aerztliche Hilfe war vergeblich; der junge Mann starb am folgenden Tage.

Danzig, 15. März. (Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller.) Unter dem Vorsitze des Herrn Perwo-Elbing fand gestern im Hotel „Kontinental" eine von 11 Mitgliedern besuchte Generalversammlung des Vereins statt, in der zunächst der Generalsekretär des Vereins, Herr Willner-Berlin, Bericht über die Vereinsthätigkeit pro 1902 erstattete. Der Berichterstatter hob hervor, daß der Verein auf eine rege und vielseitige Thätigkeit zurückblicken kann. Im preußischen Holzhandel sind im verflossenen Jahre für 89 Millionen Mark Holz von der forst- und landwirthschaftlichen Verwaltung bezogen worden, ein Betrag, der bisher noch nicht erreicht worden ist. Die Lieferung deutschen Holzes reicht aber für den Bedarf bei weitem nicht aus, weshalb bedeutende Zufuhr aus Rußland, Galizien, Schweden u. s. w. erforderlich geworden ist. Daß der Holzhandel in Deutschland bezw. in Preußen einer der wichtigsten Betriebszweige ist, hat auch die oberste Forstverwaltung rückhaltslos anerkannt; sie sei zu der Erkenntniß gekommen, daß mit den bisherigen bureaukratischen Verhältnissen vollständig aufgeräumt werden müsse. Nicht allein das Kaufen von Hölzern müsse erleichtert werden, sondern auch die Rückgabe der Kautionen, die bei Holzkäufen hinterlegt werden, müsse beschleunigt werden, denn es dauere manchmal vier Wochen und noch länger, ehe die Kautionen zurückgegeben würden. Redner besprach ferner die Tarife für die Holzeinfuhr aus dem Auslande und wünschte auch hierbei mehr Entgegenkommen gegen den Holzhandel. Der Redner bat schließlich, etwaige Beschwerden bei Holzkäufen sofort an ihn (den Geschäftsführer) nach Berlin zu richten. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender Perwo-Elbing, Stellvertreter Münchau-Pr. Stargard, Schriftführer Otto König-Wyschetschin, Stellvertreter Lippfeld-Dirschau, Schatzmeister Otto König. Zu Delegirten für den Verbandstag wurden die beiden Vorsitzenden designirt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt dann der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Generalsekretär Willner, Vorträge über die Themata „Die Lage unseres Geschäftszweiges, ihre Beurtheilung im letzten preußischen Etat, und die Lehren, die der Holzhandel daraus zu ziehen hat" und über „Holzeinkaufs- und Verkaufsgenossenschaften".

Allenstein, 12. März. (Das Nachspiel des tragischen Jagdunfalls) vom 20. Dezember v. J. auf der Lykuser Feldmark, bei dem der Gerichtsvollzieher Guddat durch einen Schuß aus der Büchse des Maurermeisters Haupt das Leben verlor, fand heute vor der hiesigen Strafkammer statt. Die Anklage lautete auf fahrlässige Tödtung. Der Angeklagte Maurermeister Haupt schilderte den Verlauf der Jagd, die um die Zeit des Unglücks, etwa 4 Uhr nachmittags, beendet war. Da die Jagdtheilnehmer auf die Fuhrwerke noch warteten, so beschlossen sie, noch eine Kiesgrube abzusuchen, wobei H. sich in der Nähe des Guddat befand, welch letzterer etwas seitwärts vor ihm herging. Es sei glatter Erdboden gewesen. Er habe das Gewehr sichern wollen, hierbei sei er ausgeglitten und dadurch habe sich das Gewehr entladen. Der Vertheidiger trat in längerer Rede für Freisprechung ein, da nach seiner Ueberzeugung Herrn Haupt eine Fahrlässigkeit keineswegs nachgewiesen sei. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Berathung den Angeklagten frei.

Posen, 14. März. (Verschiedenes.) Der Senior der nationalliberalen Partei, der jetzt 86jährige Abg. Amtsrath Seer, der seit 21 Jahren für den 3. Bromberger Wahlkreis dem Landtage angehört, erklärte, daß er wegen seines hohen Alters außerstande sei, eine Wiederwahl anzunehmen. — In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurden bei der Erledigung des Finanzetats die Ausgaben zur Erschließung des Umwallungsgeländes in Posen und zur Herstellung von Garnisoneinrichtungen in Wreschen und Schrimm bewilligt. — Die Bildung eines kombinirten Regiments Jäger zu Pferde in Posen ist vom Reichstage abgelehnt worden. Wie der „Pos. Ztg." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, besteht begründete Aussicht, daß im nächsten Jahre die Forderungen für die Zusammenfassung der hier garnisonirenden 5 Eskadrons Jäger zu Pferde in ein Regiment vom Reichstage genehmigt werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 18. März. 1896 †. Otto Roquette zu Darmstadt, bedeutender Dichter und Schriftsteller. 1890 Fürst Bismarck spricht seine Entlassung aus. 1876 † Ferdinand Freiligrath in Kannstadt, deutscher Dichter. 1848 Erbitterter Straßenkampf in Berlin. 1848 Erhebung in Mailand gegen Oesterreich. 1793 Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Neerwinden. 1508

† Albrecht IV., der Weise, Herzog von Bayern. 1227 † Papst Honorius III. krönte Kaiser Friedrich II.

Thorn, 17. März 1903.

— (Die Reifeprüfung am königlichen Gymnasium) hat am 16. März stattgefunden, nachdem die schriftliche Prüfung in der letzten Februarwoche voraufgegangen war. Den Vorsitz bei der mündlichen Prüfung führte als königlicher Kommissarius Herr Provinzialschulrath Dr. Collmann aus Danzig. Alle 13 Oberprimaner, die zur Prüfung zugelassen waren, haben dieselbe bestanden und zwar: Max Baruch, Oswald Böthke, Ernst Dahlmann, Helmuth Franke, Hans Herford, Erich Plater, Walter Reschke, Otto von Rosenberg-Gruszczynski aus Thorn, Erich Friedländer aus Berlin, Gustav von Lutzki aus Podgorz, Arthur Nawrotzki aus Culmsee, Karl Sponnagel aus Silno und Wilhelm Thau aus Liegnitz. v. Lutzki ist von der mündlichen Prüfung dispensirt worden. Die Prüfung der 3 Realabiturienten findet am 17. März, von vormittags 10 Uhr ab, statt.

— (Kriegsveteranen.) Die Verhandlungen im Reichstage zugunsten der Veteranen haben den Erfolg gehabt, daß der Minister des Innern jetzt Ermittelungen über die Zahl der noch vorhandenen Veteranen und über ihr Einkommen anstellen läßt.

— (Regulirungsarbeiten auf der russischen Weichsel.) Dem russischen Ministerium des Innern wurde eine Petition unterbreitet, in der um die Erlaubniß zur Ausführung der Regulirungsarbeiten auf der Weichsel nachgesucht wird; diese Arbeiten sollen infolge ihres dringenden Bedürfnisses auf wirthschaftlichem Wege ausgeführt werden.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 13. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 308 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Januar d. Js. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 37, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 136, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 93, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 32, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 8 Orten und f. mehr als 35,0 in 2 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Vorort Berlins Deutsch-Wilmersdorf mit 7,6, und die höchste der Ort Sterkrade in der Rheinprovinz mit 36,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat ermittelt worden und zwar: In Thorn 18,3 (ohne Ortsfremde 16,7), Graudenz 21,5, Danzig 25,0 und in Elbing 25,9. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Januar d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ⅓ der Lebendgeborenen in 6 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 39 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 45 Sterbefälle — darunter 8 von Kindern im Alter bis zu einem Jahre — sind angegeben: Masern und Rötheln —, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus —, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 7, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, akute Darmkrankheiten —, Brechdurchfall 2 — Kinder im Alter bis zu einem Jahre —, alle übrigen Krankheiten 25 und gewaltsamer Tod 1. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat Dezember v. Js. etwas gebessert zu haben. Die Zahl der in unserer Stadt während des Monats Januar d. Js. zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Geburten hat, ausschließlich der 4 vorgekommenen Todtgeburten, 62 betragen; dieselbe hat die Zahl der Sterbefälle — 45 — mithin um 17 überstiegen.

— (Baukonsens.) Eine Angelegenheit, die weitere Kreise interessiren wird, kam soeben vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Bäckermeister Goerigk in Mocker hatte am 25. November 1898 von dem Amt Mocker einen Baukonsens erhalten zur Unterkellerung seines Wohnhauses, Einrichtung einer Backstube u. a. m. Im Mai 1902 beschwerte sich ein Friseur über die endlose Hinschleppung der Bauarbeiten, durch die sein Geschäft geschädigt wurde, und der Amtsvorsteher ordnete die Einstellung des Baues an; er stützte sich dabei auf § 3 der Baupolizeiverordnung, nach welchem der Baukonsens erlischt, wenn der Bau nicht innerhalb eines Jahres begonnen wird oder ein Jahr lang ununterbrochen geruht hat. Herr Goerigk, der in der Folge ein Strafmandat von 15 Mark erhielt, verlangte jedoch gerichtlichen Spruch, und es fanden 5 Verhandlungen in dieser Sache statt, wobei festgestellt wurde, daß der Bau im Winter 1898 begonnen und jährlich im Frühjahr und Sommer fortgesetzt wurde, jedoch mit Unterbrechungen, da der Bau sehr schwierig war und von Verwandten, je nachdem sie Zeit hatten, ausgeführt wurde. Infolgedessen wurde Herr Goerigk freigesprochen. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Amtsvorsteher durch das Landrathsamt einen Baubeendigungstermin festsetzen lassen könne. Die Landpolizeiverordnung enthalte aber keine Vorschriften darüber, wie lange man bauen dürfe. Sie verfüge die Einstellung des Baues nur in dem Falle, daß die Arbeiten ein volles Jahr geruht haben, was bei dem Goerigk'schen Bau nicht der Fall gewesen sei.

— (Zum Feuer in Obernessau) wird noch mitgetheilt, daß der Nachbar des Herrn Link, Herr Bartel, sofort bei Ausbruch des Feuers mit seinen Leuten herbeieilte, um die Thiere loszumachen, das Hornvieh aber nicht zu bewegen war, den Stall zu verlassen. Auf dem Brandplatze erschien die Nessauer Feuerwehr, die etwas von dem Holzwerk des Hauses rettete, und wie schon mitgetheilt, die Thorner Wehr unter Führung des Herrn Brandinspektor Leipolz, welche jedoch fast nichts mehr zu thun fand — ein Trümmerhaufen war bereits der stattliche Bauerhof mit allen Maschinen und Geräthen, mit Vieh und Vorräthen. Tags darauf kamen Schaulustige aus der ganzen Umgegend, um sich die Brandstätte anzusehen. Einige der Besucher schnitten sich Stücke von den im Hofe umherliegenden angerösteten Schweinen herunter, um sie mit nach Hause zu nehmen — der Mensch ist eben ein Omnivore, der nichts verschmäht. Allgemein wird gewünscht, daß Maßregeln getroffen werden, um in Zukunft bei Bränden das Eigenthum vor Spitzbuben, die sich als hilfreiche Menschenfreunde ausgeben, zu sichern; vielleicht in der Weise, daß der Feuerwehr noch eine Schutzwache angegliedert wird. Wenn die Podgorzer Feuerwehr, von der sich die meisten Mitglieder auf der nur wenige Minuten entfernten Brandstätte eingefunden hatte, wenigstens als eine solche Schutzwache in Thätigkeit getreten wäre, würde sie die Familie Link vor großem Schaden bewahrt haben.

):(Aus dem Drewenzwinkel, 16. März. (Verpachtung. Kriegerverein Grabowitz.) Das bisher von dem Sattlermeister Szczepanowski gepachtete Gemeindeland zu Zlotterie ist auf eine weitere Dauer von 6 Jahren an den Lieferanten Marian Olkiewicz verpachtet worden. — Der Kriegerverein „Grabowitz" hielt am Sonntage im Gasthause des Herrn Bielitz zu Grabowitz eine recht gut besuchte Versammlung ab. Der Verein hat zur Anschaffung einer Fahne eine staatliche Beihilfe von 300 Mk. erhalten. Der Preis der Fahne wird sich jedoch auf 400 Mk. stellen. Da auch das Fest der Fahnenweihe mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft sein wird, so fehlen zu dem Feste noch etwa 200 Mk. Diese sollen durch freiwillige Spenden angesammelt werden. Im Laufe des gestrigen Sitzungsabends spendeten die einzelnen Mitglieder einen Gesammtbetrag von 99,50 Mark. Mit 27 gegen 18 Stimmen wurde beschlossen, daß das Fest der Fahnenweihe in Schillno stattfinden soll.

— (Erledigte Gefängnißinspektorstelle.) Bei dem Gerichtsgefängniß in Thorn ist dem „Justizministerialbl." zufolge eine Inspektorstelle zu besetzen.

Litterarisches.

Im Kommissionsverlage von Friedrich Ebbecke-Posen ist soeben erschienen ein „Suppen- und Limonadenbüchlein" zur Anleitung der Herstellung nahrhafter und wohlschmeckender Suppen und alkoholfreier Getränke von Valeska Wersin, Preis 40 Pf. Die Verfasserin sagt in der „Einführung": „Allzuoft hört man heute die Klage von der Nervosität der Menschen. Wer diese Zeitkrankheit bekämpft, macht sich um seine Mitmenschen verdient. Auch die Hausfrau kann an ihrem Theil recht viel zu ihrer Bekämpfung beitragen, wenn sie aus ihrer Küche alle Reizmittel verbannt und dafür eine wohlschmeckende und nahrhafte, aber möglichst reizlose Kost herstellt. Die Bouillon ist bis heute die gebräuchlichste Vorsuppe, obgleich ihre Werthlosigkeit für die Ernährung und ihre schädliche Wirkung auf Herz und Nerven von der Wissenschaft nachgewiesen worden ist. Somit ist Bouillon auch als Genußmittel zu verwerfen. Der Zusatz von Fleischextrakt erhöht den Nährwerth nicht, vermindert jedoch das Wirthschaftsgeld der Hausfrau. Wenn trotzdem die Bouillon so häufig als Vorsuppe erscheint, so mag die Scheu vor der umständlichen und kostspieligen Zubereitung anderer Suppen schuld daran sein. Darum soll das vorliegende Büchlein der Hausfrau zeigen, wie einfach und billig wohlschmeckende und dabei nahrhafte, aber reizlose Suppen hergestellt werden können. Die Rezepte zur Bereitung erfrischender, wohlschmeckender Limonaden sollten dazu beitragen, die schädlichen alkoholischen Getränke, die man leider immer noch auf dem Familientisch findet, zu verdrängen." In vier Theilen umfassen die Rezepte Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Wintersuppen. Wir glauben, daß das Büchlein für jeden Haushalt sehr nützlich und vielen Hausfrauen recht willkommen sein wird. Mitglieder des Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Thorn können das Büchlein in der Geschäftsstelle des Vereins, Instrumentenhandlung von Zielke, erhalten.

Sport.

Eine Einigung der bedeutendsten Radfahrerverbände Deutschlands hat sich soeben in Berlin vollzogen. Unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzenden des deutschen Radfahrerbundes, Zeitungsverlegers Theodor Boeckling aus Essen a. Ruhr, tagte Sonntag im Nürnberger Hof zu Berlin eine Versammlung der deutschen Radfahrerverbände, an welcher 23 Delegirte folgender Verbände theilnahmen: 1. Deutscher Radfahrerbund, 2. Allgemeine Radfahrerunion, 3. Deutscher Touringklub München, 4. Sächsischer Radfahrerbund, 5. Vereinigung Mecklenburger Radfahrer, 6. Norddeutscher Radfahrerbund, 7. Westdeutscher Radfahrerverband. Nach eingehenden Berathungen faßte die Versammlung einstimmig eine Resolution, in der es heißt: Die Versammlung spricht sich für eine völlige Verschmelzung der von ihr vertretenen Verbände unter dem Namen „Deutscher Radfahrerbund" aus. Der neue Bund soll in Landesverbände und Kreise eingetheilt sein. Eine Kommission von sieben Mitgliedern, zu welcher jeder der sieben Verbände ein Mitglied stellt, hat die Organisation des neuen Bundes unter thunlichster Berücksichtigung der vorstehenden Vorschläge auszuarbeiten. Dieser Entwurf wird den im Sommer stattfindenden Jahresversammlungen der Verbände vorgelegt. Eine Versammlung zur eventl. Gründung des neuen Bundes, welcher mit dem 1. Januar 1904 ins Leben tritt, hat im Herbste stattzufinden. Diese Beschlüsse, welche wohl die langersehnte Einigung der deutschen Radfahrerschaft bedeuten, dürften wohl allgemein freudigst begrüßt werden.

Zur Erleichterung und Förderung des Wassersports haben die zuständigen Minister angeordnet, daß kleine Sportfahrzeuge, Dampfboote und Motorschiffe, welche weder zur Fracht noch zur gewerbsmäßigen Personenbeförderung dienen, von der für Binnenfahrzeuge im allgemeinen vorgeschriebenen Eichung freizulassen sind.

Mannigfaltiges.

(Eine furchtbare Familientragödie) spielte sich, wie schon kurz gemeldet, Montag Morgen in Berlin in dem Hause Pallisadenstraße Nr. 78 ab. Der Schankwirth Melz tödtete seine Frau, drei Töchter im Alter von 14, 11 und 10 Jahren und sich selbst mit Leuchtgas, während sein 15jähriger Sohn und ein 17jähriger Neffe mit dem Leben davonkamen. Die Ursache des Mordes und Selbstmordes waren ungünstige wirthschaftliche Verhältnisse. Sonntag Abend legte sich die Familie um 11 Uhr zur Ruhe, während Melz noch bei einigen Gästen im Geschäft blieb. Der junge Melz und sein Vetter Kurt Hoffmann schliefen in dem ersten Zimmer der Wohnung, das unmittelbar neben der Küche liegt. In dem zweiten Zimmer, das mit dem ersten durch eine Thür verbunden ist, hatten das Ehepaar und die drei Töchter ihr Nachtlager. Gegen 8 Uhr morgens erwachte der junge Melz und hörte, daß sein Vater Anstalten traf, sich ebenfalls zur Ruhe zu legen; dann schlief er gleich wieder ein. Unterdessen hatte Melz alle Vorbereitungen getroffen, um sich sammt Frau und Töchtern zu tödten, während er den Sohn und Neffen verschonen wollte. Von einem Gasmesser in der Küche aus zog Melz durch Löcher, die er schon vorher in die Thürfüllungen gebohrt hatte, einen langen Gummischlauch durch das Schlafzimmer seines Sohnes und Neffen hindurch bis in das zweite Zimmer. Dann drehte er den Hahn auf, entkleidete sich und legte sich zu Bett, nachdem er alle Thüren geschlossen hatte. Das Gas füllte bald das zweite Zimmer an, dessen Insassen rasch betäubt gewesen sein müssen. In das erste Zimmer drang es nur theilweise durch die Thürspalten. Um 7 Uhr morgens verspürte der Hausverwalter Kaufmann Krüger auf den Treppen Gasgeruch. Gleichzeitig kamen Bierfahrer und fanden keinen Einlaß in die Schankwirthschaft. Als sie draußen an die Fenster klopften, erwachten der junge Melz und Kurt Hoffmann. Sie waren zwar von dem eingeathmeten Gas stark mitgenommen, aber noch imstande das Fenster zu öffnen. Herr Krüger alarmirte dann Polizei und Feuerwehr, und jetzt entdeckte man die schreckliche That. Die fünf Opfer lagen regungslos in ihren Betten, jede Hilfe erwies sich als fruchtlos. Auf einem Zettel, den man auf dem Tische fand, hatte Melz geschrieben: „Ein schlechter Mann, der seine Frau und Kinder verläßt." Seinem Sohne wünschte er, daß er in gute Hände komme und daß es ihm auf seinem ferneren Lebenswege gut ergehe. Die Leichen wurden nach dem Schauhause gebracht.

(Nach schwerer Mißhandlung) durch seinen Hauslehrer ist der 15jährige Sohn des Direktors der deutschen Bank in Berlin Rudolf Koch, gestorben. Es wird darüber gemeldet: Zwei Söhne des Direktors Koch weilten seit einigen Wochen in Drosendorf bei Bamberg zur Erholung. Der ältere 15jährige Heinz ist infolge schwerer Mißhandlungen durch seinen Hauslehrer Dippold gestorben. Dippold wurde inzwischen verhaftet. Die Leiche ist nach gerichtlicher Sektion nach Berlin überführt worden. Sonntag Nachmittag hat in Wannsee die Beisetzung stattgefunden.

(Wegen Unterschlagungen verhaftet) wurde der 21 Jahre alte Handlungsgehilfe Paul Meißner aus Friedenau, der bei einem Patentanwalt in der Luisenstraße in Berlin seit zwei Jahren angestellt war. Der junge Mann führte einen kostspieligen Lebenswandel; da sein Einkommen dazu nicht ausreichte, so griff er in die Kasse, und um die Unterschlagungen, die bis zum April des vorvorigen Jahres zurückreichen, zu verdecken, fälschte er fortgesetzt die Bücher. Als sein Arbeitgeber Verdacht schöpfte und den jungen Mann zur Rede stellte, sah er sich verloren und stellte sich selbst der Polizei, die ihn, nachdem er ein umfassendes Geständniß abgelegt hatte, dem Untersuchungsrichter zuführte. Nach den bisherigen Feststellungen betragen die Veruntreuungen mindestens 15000 Mk.

(Verhaftung.) Der Ziegeleibesitzer Lüdicke aus Werder a. H., der umfangreicher Wechselfälschungen und betrügerischen Bankrotts beschuldigt wird, ist bereits verhaftet worden. Er hielt sich bei Verwandten in der Elßholzstraße zu Berlin auf und ist von der Polizei nunmehr vorläufig in das Gefängniß in Werder überführt worden.

(Ueber die Belohnung eines ehrlichen Finders) heißt es in der „Straßb. Ztg." aus Kolbsheim: Die Schloßherrin Grunelius wollte vor etlichen Tagen eine Bäckerrechnung bezahlen. Wie erschrak die Dame, als sie ihr Portemonnaie vermißte, in welchem sich etwas über 600 Mk. befanden. Doch nicht lange brauchte sie ihren Verlust beklagen. Fast der ärmste Mann des Dorfes, der blutarme Andreas Wells, fand das Geld und erstattete es sofort zurück. Seine Ehrlichkeit wurde in hochherzigster Weise belohnt. Außer einem Finderlohn von 20 Mk. sofort wird er, solange er lebt, das Mittagessen vom Schlosse beziehen und außerdem wöchentlich einen Laib Brot. Das ist eine sehr reichliche und hochherzige Belohnung und von Nahrungssorgen ist der ehrliche Finder zeitlebens befreit.

(Pierpont Morgan), der amerikanische Milliardär, hat die Pläne zu einem neben seinem Newyorker Palast zu erbauenden Museum, das gänzlich aus Marmor errichtet werden soll, den Behörden eingereicht. In dem Museum sollen die Kunstschätze Aufnahme finden, die Morgan während der letzten zwanzig Jahre mit einem Kostenaufwande von zehn Millionen Dollars zusammengebracht hat. Die Kunstsachen sind gegenwärtig in London, Paris, Italien und Griechenland zerstreut untergebracht. Morgan wird dem Publikum an bestimmten Tagen freien Eintritt in das Museum gestatten, um dadurch die Zollzahlung für seine Sammlungen bei der Hinüberschaffung nach Amerika zu vermeiden.

(Poesie und Prosa.) Gatte (einer Modeschriftstellerin): „Bist Du denn noch nicht fertig mit Deiner Novelle?" — Schriftstellerin: „Gleich, Männchen! Ich will nur schnell noch den Helden sterben lassen!" — Gatte: „Na, wenn er todt ist, kannst Du mir hier den Knopf annähen!"

(Ein weiser Vater.) (Beim Abschied.) „. . . Mein Sohn, wenn Du weißt, was Du willst, und nur das willst, was Du kannst, und kannst, was Du willst, und weißt, daß Du kannst, was Du willst — dann wirst Du ein ganzer Mann!

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 15. März 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. bunt 737—764 Gr. 146—154 Mk. bez.
inländ. roth 758 Gr. 150 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 691—738 Gr. 122—125 Mk. bez.
transito grobkörnig 726—741 Gr. 91 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 668 Gr. 132 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 111 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 115 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 122 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,30—8,10 Mk. bez., Roggen- 8,30—8,35 Mk. bez.

Hamburg, 15. März. Rüböl ruhig, loko 48½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,95. Wetter: Schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 10. März.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	40	14	80
Roggen	„	12	—	12	60
Gerste	„	12	—	12	60
Hafer	„	12	80	13	40
Stroh (Richt-)	„	4	—	5	—
Heu	„	5	—	6	—
Koch-Erbsen	„	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	2	—
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	40	1	50
Bauchfleisch	„	1	10	1	30
Kalbfleisch	„	—	80	1	40
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	1	70	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	80	1	—
Schleie	„	1	60	—	—
Hechte	„	1	20	1	40
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Zander	„	2	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	40	—	60
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	20
Spiritus	„	1	20	1	30
„ (denat.)	„	—	25	—	—

Der Markt war nur wenig beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 15 Pf. p. Kilo, Sellerie 5—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat — Pf. pro Pfd., Kohlrabi —— Pf. p. Mdl., Blumenkohl 20—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 3 Stck. 10 Pf., Weißkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10—15 Pf. p. Kilo, Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Apfelsinen 5—10 Pf. pro Stück, Gänse 4,00—6,50 Mk. pro Stück, Enten 4,50 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,50—2,30 Mk. pro Stück, junge —,——,— Mk. pro Paar, Tauben 80—100 Pf. pro Paar, Hasen —,——,— Mk. p. Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel —— Pf. pr. Pfd., Puten 4,50—8 Mk. pro Stück, Radieschen — Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kopf, Morcheln —— Pf. pro Mdl., Gurken —— Mk. pro Mdl., Kirschen —— Pf. pro Pfd., Stachelbeeren —— Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —— Pf., Schooten —— Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen —— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter —— Pf., Birnen 20—40 Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse —— Pf. pr. Pfd.

---

17. März:	Sonn.-Aufgang	6.12 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	6. 6 Uhr.
	Mond-Aufgang	Morg.
	Mond-Unterg.	8.28 Uhr.

Vater und Sohn.

Originalroman von

Freifrau **Luise von Feilitzsch**

(Nachdruck verboten.)

14

„Jeden Augenblick müssen die Herrschaften hier sein," entgegnete er höflich, „es fehlen nur noch fünf Minuten an der verabredeten Zeit."

Eben hielt ein Wagen vor dem Hause.

„Sie kommen!"

Auf das Geheiß des Notars öffnete ein Schreiber die Eingangsthür, während er selbst die Ankommenden bewillkommnete und in sein Privatzimmer geleitete.

Die Dame in Trauerkleidung hatte dort bereits Platz genommen, den langen Wittwenschleier dicht um das Gesicht gezogen. Ueberrascht sahen die Ehegatten die Anwesenheit einer Fremden. Verwundert und fragend blickte der Baron auf den Notar· der jedoch that, als bemerke er das nicht. Eifrig suchte er seine Schriftstücke zusammen und trat an den schwarzbedeckten Tisch in der Mitte des Zimmers, die Herrschaften bittend, Platz zu nehmen.

Von ihrem halbverborgenen Fenstersitz erhob sich jetzt die Fremde, ruhig und bestimmt an den Tisch tretend und mit leichtem Neigen des Kopfes gegen den Baron und dessen Gemahlin, sich zur Seite des Notars niederlassend.

Baronin Erna wußte nicht, was sie davon halten sollte. Wohl verrieth das Auftreten und die Kleidung der Anwesenden eine Dame; aber was hatte die hier zu thun? Unwillkürlich hob sie ihre Lorgnette und betrachtete durch dieselbe, über den Tisch hinweg, die Fremde.

Auch Horst, von einer seltsamen Ahnung ergriffen, blickte nach ihr hin.

In diesem Moment schlug sie den Schleier zurück. Ein halbunterdrückter Ruf „Christine!" entfloh Horsts Lippen.

Heftig fuhr die Baronin zusammen und ihrem Mann einen vernichtenden Blick zuwerfend, sagte sie eisig:

„Ah, wie ich sehe, eine frühere gute Bekannte meines Gemahls! Das ist ja sehr interessant für mich."

Tiefe Röthe bedeckte einen Augenblick Christines Züge, jedoch ohne Bewegung verharrte sie auf ihrem Sitz.

Horst konnte sich noch immer nicht fassen; das unerwartete Wiedersehen raubte ihm alle Ueberlegung. War das wirklich jenes Mädchen, das er einst um einer Erna willen verrieth? Dieses edle, durchgeistigte Gesicht mit dem vornehmen Ausdruck, der unnachahmlichen Grazie einer Dame von Welt? Wie war aus dem einfachen, natürlichen Mädchen ein so elegantes, berückend schönes Weib geworden? Vor Horsts Blicken flimmerte es. Erst die scharfen Worte seiner Gemahlin rüttelten ihn auf.

„Herr Notar, dürfte ich fragen," hörte er sie sagen, „was das zu bedeuten hat?"

Ungenirt deutete ihre behandschuhte Rechte auf Christine.

Sich etwas von seinem Sitz erhebend, erwiderte der alte Herr:

„Bestimmung des Testators, meine Gnädigste."

„Unerhört! Seit wann ist es denn üblich, daß man mit Dienstboten an einem Tische sitzen soll?" fragte sie empört.

Christine machte eine Bewegung, als wollte sie etwas entgegnen, aber Horst kam ihr zuvor.

„Ich bitte Dich, Erna, jede weitere Bemerkung zu unterlassen. Mein Vater wird wohl einen Grund gehabt haben, weshalb er diese Bestimmung traf. Herr Notar, beginnen Sie."

Mit verächtlicher Geberde lehnte sich die Baronin in ihrem Stuhl zurück, in das Unvermeidliche sich fügend.

Der Notar entnahm einer Mappe das verschlossene Testament. Langsam erbrach er die Siegel, und entfaltete die Urkunde. Mit ruhiger, fester Stimme las er sie vor. Der Erblasser vermachte darin von seinem Baarvermögen seinem Sohne Horst 60000 Thaler und bestimmte, daß ihm von weiteren 40000 Thalern bis zur Mündigkeit seiner sämmtlichen Kinder die Zinsen zufallen, dann aber diese das Kapital zu gleichen Theilen erhalten sollten. Dann hieß es weiter:

„Alles Uebrige an Geld, Werthpapieren, beweglichem und unbeweglichem Besitz, erben je zur Hälfte, meine inniggeliebte Gattin und Tochter . . . ."

Ein doppelter Ausruf unterbrach den Lesenden.

„Was? Gattin und Tochter?" stieß die Baronin hervor, während Horst leichenblaß und starr seine Augen auf Christine heftete, als wolle er aus ihren ruhigen Zügen die Wahrheit ergründen.

Unbeirrt fuhr der Notar fort, die letzten Worte nochmals wiederholend:

„Gattin und Tochter, Christine Helene von Tolsting geb. Faller und Elisabeth Hermine von Tolsting."

Polternd schob die Baronin ihren Stuhl zurück. Hochaufgerichtet, mit sprühenden Augen stand sie da:

„Das ist nicht wahr, Herr Notar — eine plumpe Fälschung, die aufzuklären Ihre Sache sein wird.

Auch Horst hatte sich erhoben. Mit bebenden Lippen suchte er nach Worten, die er nicht finden konnte; der Blick Christinens war sonderbar leuchtend auf ihn gerichtet.

Ruhig, als habe sie nichts Anderes erwartet, legte sie jetzt einige zusammengefaltete Papiere auf die Platte des Tisches. Dann verneigte sie sich kalt vor der Baronin und mit der schlanken Hand auf die Blätter deutend, sprach sie vernehmlich:

„Bitte, wollen Sie sich überzeugen, Frau Baronin? Hier mein Trauschein, hier der Taufschein meines Kindes."

Damit schritt sie nach dem Salon, und die Thür öffnend führte sie das kleine, etwa siebenjährige Mädchen herein.

Eine vorstellende Geberde gegen Horst:

„Unsere Tochter! Ihre Schwester, Herr Baron."

Ein Blick auf das kleine verschüchterte Kind, die unverkennbare Aehnlichkeit hätte ihn allein schon von der Wahrheit der Worte Christinens überzeugt.

Erna hatte die Fassung gänzlich verloren. Ihr erschien die Vermählung ihres Schwiegervaters mit einer Bürgerlichen aus niedriger Familie als eine grenzenlose Schmach.

„Endigen Sie die Komödie" — zischte sie. „Es wird sich finden, ob Ihre Ansprüche unanfechtbar sind. Für mich sind Sie niemals etwas Anderes, als was Sie durch Ihre niedrige Geburt waren. Und auch mein Gatte wird diese Ansicht theilen. Laß uns jetzt gehen, Horst."

Da geschah etwas Unerwartetes.

Der Baron trat auf Christine zu, erfaßte ihre Hand, und sie an seine Lippen ziehend, sagte er, mit einem Blick auf seine Gattin:

„Du bist im Irrthum, Erna. Ich erkenne Ihre Rechte an, gnädige Frau."

Dann beugte er sich zu dem Kinde herab und drückte einen Kuß auf dessen Stirn.

„Meine kleine. liebe Schwester!" — kam es wehmüthig von seinen Lippen.

Ungestüm wendete sich Erna zur Thür und verließ das Zimmer.

Christine, die bisher mit Mühe ihre Fassung behauptet hatte, war bei Horsts Worten zitternd auf einen Stuhl gesunken. War es denn möglich? So rasch fand er sich mit der Thatsache ihrer Ehe ab? Und Jahre lang hatte sie geglaubt, ihn damit tödtlich zu treffen. Seinen eigenen Worten nach konnte ja ein Mädchen aus dem Volke nie Baronin Tolsting werden.

Und jetzt?

Heiß fühlte sie es in ihre Augen steigen, der alte Haß und Rührung kämpften miteinander. Einem raschen Impulse folgend, reichte sie Horst die Hand, und ihm tief in die Augen blickend, sagte sie bebend:

„Ich danke Ihnen, Horst!"

Der Notar hatte schweigend dieser Szene beigewohnt. Jetzt trat auch er auf Horst zu.

„Empfangen Sie auch meinen Dank, mein lieber Herr von Tolsting," sprach er warm! „Ihre Handlungsweise ist eines Edelmannes und des Sohnes Ihres guten Vaters würdig, dem Wahrheit und Gerechtigkeit über Alles gingen. Ich bin beauftragt, Ihnen das Vermächtniß Ihres Vaters auszuzahlen, Herr Baron, die Summe ist bei mir deponirt. Wünschen Sie sogleich in den Besitz des Erbes zu gelangen?"

Horst verneinte.

„Nicht jetzt, Herr Notar. Kommen Sie gelegentlich einmal nach Hochfeld herüber. Ich habe ohnehin Verschiedenes zu reguliren, wozu ich Ihres juristischen Raths bedarf."

Dem Notar kräftig die Hand schüttelnd, wandte er sich zu Christine:

„Gestatten gnädige Frau meine Begleitung?"

„Horst sprach es mit warmem bittenden Ton, so daß es Christine ihm nicht abzuschlagen vermochte. Bejahend neigte sie das Haupt.

Die kleine Elisabeth an der Hand führend schritt sie an Horsts Seite die Treppe herab. Auf der Straße fragte Horst ob sie bei ihren Eltern logire?

Anfangs befangen, nach und nach aber ihre Sicherheit zurückerlangend, erzählte sie ihm, daß eine Hotelwohnung für ihren vorübergehenden Aufenthalt ihr passender erschienen sei, zumal weder die Eltern noch der Großvater genügenden Raum für zwei Personen hätten. „Mein einstiges Zimmer" — schloß sie lächelnd, „hat jetzt mein Bruder Rudolf inne, der eifrig studiert."

In zwangloser Plauderei erreichten sie das Hotel, und Horst verabschiedete sich. Freundlich der kleinen Schwester die Wangen streichelnd sagte er leise mit warmem Aufblick:

„Würden Sie mir einen Besuch gestatten, gnädige Frau? Ich möchte doch gern mein kleines Schwesterchen näher kennen lernen."

Bestürzt senkte Christine die Augen, sie wußte, daß das nur Vorwand war. Da ertönte neben ihr des Kindes Stimme:

„Bitte, liebe Mama, erlaube es doch dem Herrn, ich möchte ihm recht viel von Papa erzählen.'

Ein wenig kämpfte sie noch mit sich, dann sagte sie ernst:

„Sie haben eine gute Fürsprecherin gefunden, Herr Baron. Besuchen Sie mich also, es wird mir angenehm sein."

„Besten Dank, gnädige Frau."

Eine tiefe Verbeugung und Horst schritt davon.

Spät Abends saß Christine an dem Bettchen ihres Kindes, die Hände im Schooß gefaltet, den Blick auf das liebliche, vom Schlaf geröthete Gesichtchen, geheftet.

Welche Erinnerungen erwachten in ihr. Wie wunderbar gestaltete sich ihr Schicksal an der Seite des Barons.

Bald nach Eingang der Anzeige vom Tode der Baronin war er eines Tages in sichtlicher Aufregung bei ihr eingetreten und hatte sie um eine Unterredung ersucht. Mit bebender Stimme begann er:

„Mein liebes Kind, ich war vorhin unbemerkter Zeuge eines Gesprächs, welches eine Aenderung unseres Verhältnisses nöthig macht. So lange wir reisten, hatte Niemand Ursache sich besonders mit uns zu beschäftigen. Seit wir hier einen festen Wohnsitz haben, ist das anders. Man beginnt uns mehr Aufmerksamkeit zu widmen und mit Schrecken vernahm ich heute, daß man Vermuthungen aufstellt, die meine Ehrenhaftigkeit und Deinen guten Ruf untergraben. Dazu darf es aber nicht kommen. Entweder müssen wir uns trennen, so schwer mir dies auch wird . . . . . ."

Christine war aufgesprungen und sank zu des Barons Füßen.

„Nur das nicht!" jammerte sie entsetzt. „Ich will bei Ihnen bleiben, Onkel. Sie können mich ja doch nicht entbehren, wie Sie mir hundertmal gesagt haben."

Schluchzend barg sie ihr Gesicht in den Händen. Dann hob der Baron ihren Kopf in die Höhe und blickte ihr schmerzlich in die Augen.

„Oder, mein liebes Kind," sagte er langsam, fast unhörbar, „Du mußt meine Gattin werden! — — —"

Mit weitgeöffneten Augen stand sie vor ihm, nicht fassend, nicht begreifend, bis er sie sanft und traurig bei der Hand nahm.

„Ich dachte es mir. Wie konnte ich auch davon sprechen. Ein Greis und eine blühende Menschenblume gehören nicht zusammen. Aber beruhige Dich erst; später, morgen kannst Du mir Deinen Entschluß mittheilen."

Damit hatte er sie allein gelassen.

Welche Gedanken bestürmten sie.

„Seine Gattin", hatte er gesagt! Die Frau eines Mannes, der mehr als vierzig Jahre älter war. Gehörte nicht Jugend zu Jugend? Das Herz zum Herzen? Ein bitteres Lächeln huschte über ihr bleiches Gesicht. Wie lange war es her, daß auch sie ein Herz gehabt? Jetzt fühlte sie es nicht mehr, es war, als ob alles leer sei in ihrer Brust. Und weshalb war sie so unglücklich geworden? Weil ein Mädchen aus dem Volke niemals Baronin Tolsting werden konnte. So hatte Horst gesagt!

Und jetzt sollte er dennoch nicht Recht behalten? Sein Vater wollte sie zur Baronin machen, er stieß sich nicht an ihrer niederen Geburt.

Plötzlich flammten ihre Augen auf. Gab sie ihr Jawort, so rächte sie sich zugleich an Horst, und ihr wurde Genugthuung zu Theil.

Doch rasch schämte sie sich dieser Regung. Aus Edelmuth und Güte bot ihr der Baron seine Hand. Er liebte sie von Herzen und sie ließ sich von einem so unlauteren Gefühl beherrschen?

Nein, nicht aus Haß durfte sie handeln. —

Nach einer langen, schlaflosen Nacht war ihr Entschluß gefaßt.

Wenige Wochen später legte der Geistliche ihre Hände zusammen. Am Arm ihres Gatten verließ Christine, einer weißen Lilie gleich, das Gotteshaus.

In ruhigem Glück verlebte das ungleiche Paar das erste Jahr.

Dann wurde sie Mutter eines Töchterchens. Mit wie viel Zärtlichkeit und Rührung blickte der Baron auf sein Kind, wie unendlich glücklich fühlte er sich im Besitz der beiden geliebten Wesen, die sein Alter verschönten.

Mit hingebender Liebe hing das Kind an den greisen Vater, mit zärtlicher Bewunderung an der schönen Mutter.

Nie hatte Christine das Opfer zu bereuen, das sie gebracht hatte; ein reines, ungetrübtes Glück in Hochachtung und Verehrung war ihr beschieden.

Dann kam der Tag des Scheidens. Mit vollem Bewußtsein, aber still und ergeben, einen letzten Segenswunsch für die Seinen auf den erkaltenden Lippen, ging der Baron zur ewigen Ruhe ein. — — —

Eine Bewegung des schlafenden Kindes ließ Christine aus ihren trüben Gedanken auffahren; sie erhob sich und griff nach einem Buch.

Am andern Tage schritt Christine bei hellem Sonnenschein der elterlichen Wohnung zu. Alle waren versammelt, auch die Großeltern.

Was für ein Fragen, Verwundern und Erzählen gab es da. Immer wieder mußte sie den aufhorchenden Angehörigen von ihrem Glück erzählen, und das kleine, zarte Baroneßchen wurde von allen Seiten angestaunt. Rudolf besonders betrachtete Elisabeth mit ganz verklärten Blicken. Dann verrieth er der Schwester, daß er im kommenden Jahre ihr in Italien einen Besuch machen wolle, um gleich ihr dort ein märchenhaftes Glück zu finden. Lächelnd strich Christine dem großen hübschen Burschen über das krause Haar und nannte ihn einen thörichten Träumer. Als ob sie nicht auch einst so geträumt hätte. —

Am Nachmittag erwartete Christine den Notar im Hotel, um Verschiedenes mit ihm zu besprechen. In der Hauptsache handelte es sich um ihr Vermögen und dessen sicherer Anlegung.

Nach vielem Hin- und Herreden war man endlich zu einer Einigung gelangt, und der alte Herr kam auf Horst und seine Verhältnisse zu sprechen.

Mit steigender Verwunderung hörte Christine, daß dieser mit großen Sorgen zu kämpfen habe.

Der Notar erzählte:

Mit seinem Erbtheil konnte der Baron kaum die Hälfte seiner Gläubiger befriedigen. Das war jedenfalls ein schwerer Schlag für ihn, da man ihm nur noch wegen der in Aussicht stehenden Erbschaft Credit gewährte. Mindestens noch die Hälfte mehr brauchte er, um aus allen Verpflichtungen herauszukommen. Trotz aller Mühen und Opfer, die er sich auferlegt hatte, war er von Schicksalsschlägen getroffen worden. Das Hochwasser hatte ihm vor zwei Jahren die großartigen Fischteiche zerstört, die viele Tausende gekostet hatten und von denen er eine erhebliche Einnahme erwartet hatte. Das war sein Ruin. Wäre das Gut nicht Majorat gewesen, so hätte man es ihm längst genommen.

Als der Notar gegangen war, blieb Christine in tiefen Gedanken zurück. Sie machte sich Vorwürfe, die Ursache zu sein, daß Horst nur ein verhältnißmäßig geringer Theil des väterlichen Erbes zugefallen war. Ihr Vermögen betrug mindestens doppelt soviel in Baar, außer dem reizenden Landhaus in Mentone und dazu kam Elisabeths Erbtheil in gleicher Höhe.

Hatte Horst jetzt nicht allen Grund sie zu hassen, da sie ihn um das reiche Erbe gebracht hatte? Und trotzdem war er für ihre Rechte eingetreten, hatte er sie und Elisabeth freudig anerkannt.

Diese Erinnerung stimmte Christine weich. Das bittere Unrecht, das sie einst durch ihn erlitten, hatte er so gesühnt. Wie warm und herzlich klang seine Bitte, ihm einen Besuch zu gestatten. Ob er wohl Wort halten würde?

Christine sprang auf. Sie mußte ihm helfen, er sollte sich aufraffen können aus aller Noth. Aber wie? Würde er von ihr ein Darlehn annehmen? Sie zweifelte. Was dann aber?

„Mama, dort kommt der Herr, der uns besuchen wollte", tönte Elisabeths Stimme zu ihr herüber.

Richtig, da kam Horst, von weitem schon den Hut ziehend und freundlich heraufnickend.

Gleich darauf stand er Christine gegenüber, harmlos von ihr begrüßt.

„Mein Töchterchen hat Sie schon angemeldet. Seien Sie herzlich willkommen."

Ihre Hände ruhten in einander.

„Haben Sie Dank für diesen Augenblick, gnädige Frau, es war der innigste Wunsch meines Herzens, Ihnen noch einmal die Hand reichen zu können und — Sie um Verzeihung zu bitten."

„Herr Baron, lassen Sie das Vergangene ruhen." Sie hatte ihm nach dem Zimmer voranschreiten wollen, Horst jedoch war zu sehr erregt, als daß er sofort zu schweigen vermocht hätte.

„Nein, Christine, stieß er hervor, gehen Sie noch nicht. Sagen Sie mir erst, daß Sie mir vergeben haben." Angstvoll suchte er ihre Augen.

Schon im Begriff, das verzeihende Wort auszusprechen, besann sie sich schnell eines anderen.

Schalkhaft zuckte es um ihre Lippen. „Wohl, Herr Baron, Sie sollen nicht umsonst gebeten haben; aber nur unter einer Bedingung."

Freudig bemerkte Horst die Wandlung in Christines Gesicht.

„Und welche Bedingung ist das?" fragte er erwartungsvoll.

„Im Voraus sollen Sie mir die Erfüllung versprechen, Herr Baron."

Horst wurde verwirrt. Was konnte sie vorhaben? Ihre Augen glänzten so sonderbar fröhlich, daß es gewiß keine unrechte Forderung sein konnte, die sie an ihn stellen wollte. Unbedenklich sagte er daher zu.

„Besten Dank, Herr Baron. Sobald Sie die Bedingung erfüllt haben, verzeihe ich Ihnen von ganzem Herzen. Folgen Sie mir nun, mein Lieschen wartet gewiß schon ungeduldig auf Ihr Erscheinen."

„Aber die Bedingung?" fragte Horst.

„Erfahren Sie nachher. Bitte, treten Sie ein."

Etwas schüchtern, aber doch neugierig kam Lieschen auf Horst zu, und ihm ihr kleines Händchen reichend, begrüßte sie ihn. Er hob die Kleine auf seinen Arm und küßte sie.

„Nun sieh mich aber auch genau an, ein so großer Bruder kann das schon verlangen."

Lieschen wand sich los.

„Du bist nicht mein Bruder, solche große Brüder giebt es gar nicht. Du könntest eher mein Papa sein."

Horst warf einen Blick auf Christine, die sich verwirrt zu Lieschen herab beugte. Mit einem Anflug von Bitterkeit sagte er halblaut: „Du hast recht, mein Kind, ich wünschte, ich wäre es."

Geraume Zeit saßen sie zusammen, Vieles erzählend und erklärend von dem Verstorbenen und seinem Leben. Auch Horst gab eine Schilderung seiner Schicksale und Verhältnisse. Nur seiner Ehe erwähnte er mit keinem Worte und Christine war ihm dankbar dafür.

Sich erhebend schritt Christine nach einem Tischchen, dessen Fach sie Papier und Schreibzeug entnahm. Das erstere vor Horst hinlegend sagte sie, als er sie verwundert ansah:

„Die Bedingung, Herr Baron."

„Was soll das?" fragte er. „Wünschen Sie, daß ich etwas schreibe?"

„Ja, nichts mehr und nichts weniger, als Ihren vollständigen Namen, Tag und Jahreszahl."

„Aber gnädige Frau zu welchem Zweck?"

„Haben Sie mir nicht versprochen, ohne zu fragen, meine Bedingung zu erfüllen?" sprach Christine und fügte dann in bittendem Tone hinzu: „Ich wünsche dieses Blatt als eine Erinnerung an den heutigen Tag zu besitzen, Herr Baron. Fürchten Sie nicht, daß Ihnen mein Verlangen Schaden bringen könnte, das verspreche ich Ihnen beim Andenken des Verstorbenen."

Dies entschied. Zwar nicht begreifend, was Christine zu diesem sonderbaren Wunsch veranlaßte, schrieb er mit fester Hand Namen, Ort und Datum.

„Ich danke Ihnen," sagte Christine fast frohlockend.

„Und Sie vergeben mir nun?" Warm drückte sie seine Hand.

„Ja, wenn es nicht schon längst geschehen wäre, so hätte mich Ihr hochherziges Benehmen dazu bestimmt."

„Vergeben und vergessen."

Schweigend senkten sich Beider Blicke in einander, mit einem Seufzer zog Horst die Hand Christines an seine Lippen. Noch wenige Minuten und die Abschiedsstunde schlug. Nach einem herzlichen Lebewohl schritt er davon.

„Grüßen Sie auch meine alte Lotte", rief Christine ihm nach. —

Ins Zimmer zurückgekehrt nahm sie das Papier und flüsterte: „Nun zum Notar." — — —

Christine war bereits eine Woche nach Mentone zurückgekehrt, als der Notar nach Schloß Hochfeld kam.

Horst begrüßte ihn und führte ihn auf sein Zimmer.

„Ich komme, um Ihnen Ihr Erbtheil auszuzahlen, Herr Baron. Während ich die Summe hier aufzähle, lesen Sie, bitte, diesen Schuldschein und prüfen Sie seine Richtigkeit." Hiermit überreichte er Horst ein zusammengefaltetes Papier.

Dieser sah den Notar verständnißlos an. „Ich verstehe nicht — Sie müssen in einem Irrtum befangen sein, Herr Jensen. Ich habe kein Darlehn aufgenommen, es würde mir wohl auch Niemand unter den obwaltenden Umständen etwas leihen."

Fortsetzung folgt.)

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 3. Ziehungstag, 16. März 1903. Vormittag. Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

97 121 77 240 59 (300) 994 882 501 717 92 1040 317 74 547 62 646 95 725 98 2079 295 890 458 521 74 88 620 796 821 967 3253 667 70 787 813 912 58 64 92 4167 242 275 79 452 84 728 945 5363 81 549 81 6157 276 826 30 44 7026 170 306 604 20 32 747 824 8010 22 200 39 468 591 771 997 9081 484 46 760 994

10036 256 83 91 304 62 522 90 719 888 11002 25 100 33 64 80 276 376 451 707 29 85 859 92 12014 40 866 464 657 64 701 10 37 38 51 813 38 958 13036 78 159 239 337 730 57 856 962 14217 306 597 803 936 83 15096 167 232 348 67 467 627 716 90 955 81 (300) 160 5 104 492 665 888 93 909 86 17024 95 194 374 794 813 18063 156 81 253 413 59 88 542 731 88 854 902 14 19051 287 352 92 629 30 717 800 973

20226 306 37 639 89 858 97 21 41 314 832 22425 607 35 56 716 22 23 03 19 40 159 322 445 514 48 68 719 868 91 911 24047 61 301 79 535 721 77 986 25054 56 237 487 40 604 888 909 26059 109 212 416 18 607 42 891 960 27135 59 201 57 805 25 56 90 769 957 98 28004 91 128 204 326 409 36 557 741 854 936 29080 93 141 249 455 75 82 625 972

30107 54 206 74 416 61 87 554 68 659 787 89 847 931 31125 39 278 429 616 87 881 85 91 981 32032 41 71 78 136 42 451 809 951 33015 70 261 323 416 54 518 657 65 729 41 869 929 34078 136 371 431 568 653 828 910 39 35077 197 245 676 852 916 36057 117 244 657 779 801 50 97 963 69 93 37034 60 94 150 202 417 567 723 924 43 61 38031 229 34 802 434 66 589 782 829 993 39133 61 202 96 856 475 501 614 876

40345 74 498 586 689 41021 473 609 24 806 73 900 42002 209 303 436 614 849 61 43162 84 231 40 83 829 71 91 684 760 820 988 44061 168 224 301 41 483 91 92 45015 89 308 55 72 420 786 (500) 852 46192 222 50 66 821 94 493 509 605 712 985 47510 82 681 732 918 40 48063 427 41 597 702 38 824 42 49323 24 425 629 797 883 928 95

50045 464 94 611 76 726 64 72 967 82 51010 223 400 10 556 72 92 688 727 33 816 68 52220 54 80 87 354 510 (1000) 29 33 616 814 46 53197 200 80 92 99 367 78 408 19 62 70 684 736 54083 119 291 312 483 619 775 850 57 78 911 49 55089 105 45 237 342 59 66 608 824 940 83 56009 14 38 128 88 262 332 421 588 623 37 745 57 841 57008 122 211 589 644 54 746 70 58093 94 317 90 425 46 678 705 855 59 05 132 42 305 446 70 643 711 818 972

60008 551 682 710 907 61035 45 57 264 808 44 595 651 56 733 854 62091 113 74 (800) 76 260 344 444 45 63 93 507 615 73 711 60 804 63097 217 320 91 454 738 58 64229 422 44 629 87 712 37 50 91 891 919 65279 92 518 98 696 763 908 57 66216 321 604 16 962 77 67000 70 81 111 268 302 80 90 418 667 866 72 903 68459 722 39 42 64 77 69049 133 330 401 79 510 99 811

70169 233 365 791 71117 19 46 259 514 33 86 798 932 95 72021 41 53 460 641 51 76 716 900 73085 322 419 544 95 871 74048 49 126 30 60 200 363 65 522 656 99 894 75395 525 74 634 43 823 62 76051 192 97 314 25 444 577 616 68 74 77049 51 251 368 402 583 674 869 78174 88 226 59 79 801 432 579 79268 82 471 85 614 21 711 86 942

80071 111 56 289 336 73 82 573 601 857 81103 75 415 846 955 82071 151 336 77 450 90 574 83352 71 85 505 648 741 910 84092 95 186 293 314 80 526 673 736 988 85102 342 405 650 59 778 86055 352 475 791 807 17 73 98 990 (1000) 87045 51 122 521 651 849 908 85 88238 454 640 749 (300) 833 46 968 89148 73 285 311 14 97 420 92 591 638 809 70

90251 54 363 443 688 745 802 26 971 91003 70 133 308 53 421 860 92137 333 89 954 93004 67 116 202 11 44 424 542 601 85 94146 364 89 532 624 74 706 36 811 81 939 54 95154 307 532 652 737 43 78 898 96089 147 248 (300) 312 16 56 497 839 40 988 97111 24 216 437 94 568 723 44 894 916 96 98095 138 93 266 350 428 721 871 993 99111 45 92 222 35 375 79 504 616 37 706 23 68 884 968

100130 50 78 409 96 640 70 878 944 101104 487 539 606 87 738 847 68 983 102035 311 518 24 89 696 904 8 103003 61 123 247 75 470 583 665 84 736 826 104117 374 529 80 609 745 105124 356 615 814 904 59 106248 530 34 85 606 781 951 80 84 107119 268 409 80 700 1 924 108266 331 509 672 757 89 934 47 109013 68 287 324 410 49 513 75 94 621 703 802 110077 96 180 96 203 414 607 823 59 77 988 111121 406 27 96 520 112106 79 295 400 525 59 73 (1000) 709 68 113040 73 328 480 92 632 772 625 114019 179 293 812 448 536 706 93 813 20 88 979 92 115113 420 66 607 763 116406 645 723 69 815 24 916 85 117036 246 85 371 450 54 675 714 804 70 118048 202 477 701 863 979 119019 92 149 830 65 95 502 29 780 963

120001 97 515 706 880 121265 301 60 (500) 577 99 789 800 22 974 (300) 122005 6 212 422 665 723 91 123081 211 76 598 953 124055 312 13 682 716 88 872 125161 201 8 38 45 430 522 49 77 (500) 652 723 91 866 126006 24 37 93 413 656 785 857 127020 314 475 667 778 839 128112 274 370 401 773 801 129023 53 213 561 91 807

130173 212 334 637 69 799 966 131092 176 505 626 40 58 858 132055 354 74 541 715 51 811 929 133073 91 168 428 575 96 617 717 69 134012 269 337 49 426 60 510 755 81 135140 304 95 98 99 430 747 862 136040 55 56 87 191 98 361 86 461 601 712 43 137142 410 916 74 138223 559 64 638 97 739 78 822 139048 99 154 212 21 85 475 530 (3000)

140008 160 96 375 85 415 61 643 141006 191 485 96 530 772 84 864 945 142175 228 48 415 546 617 799 143058 273 83 501 39 67 96 783 821 144046 47 103 7 372 82 426 532 46 610 841 962 145027 93 196 409 68 87 645 702 929 146242 304 545 75 147089 184 213 86 811 407 38 558 705 16 929 148341 979 149002 25 56 60 95 166 232 37 52 425 40 61 579 811 51 87 942

150213 28 476 (500) 505 76 624 37 749 830 55 58 85 151113 24 28 436 598 660 710 16 816 917 152474 89 591 700 15 34 78 820 38 963 153029 258 364 526 614 46 781 920 56 154077 173 299 430 703 843 86 911 53 155088 115 456 95 582 629 31 80 951 156255 309 67 537 705 877 921 157025 107 90 201 389 405 36 51 (300) 52 918 47 98 158012 118 65 296 524 671 739 816 33 159018 62 98 234 47 77 401 61 689 778 869 958

160068 154 389 628 923 161005 82 532 58 622 774 897 908 162227 303 52 583 630 34 36 747 985 43 56 57 62 163001 303 94 662 767 959 164147 201 23 60 88 373 463 504 27 65 667 72 87 725 82 (300) 823 24 41 165068 (3000) 87 200 68 421 92 516 55 750 166121 77 366 806 167257 379 535 627 814 985 73 96 168129 269 88 316 55 68 647 763 76 879 169065 87 279 306 563 97 629 933 73

170091 134 402 13 826 43 78 979 171321 95 413 537 54 787 809 68 967 94 172171 232 355 647 48 793 852 79 173093 186 216 86 332 599 736 77 981 174006 28 124 99 263 66 311 422 561 652 774 954 94 175056 69 419 584 96 650 737 852 176391 427 92 610 936 177035 138 202 376 623 762 838 946 178044 276 78 463 825 86 179153 250 329 441 533 727 28 818 71

180414 615 18 719 61 824 36 47 919 23 181004 85 134 233 45 378 481 580 719 45 182523 30 690 704 183070 252 407 90 631 67 927 184186 782 99 945 67 185119 274 389 626 87 799 843 186080 235 652 920 87 82 187039 84 223 66 307 22 468 505 603 188122 28 292 749 912 189208 56 351 (1000) 404 660 725 36 55 64 895 979

190212 30 373 451 526 82 690 821 945 191077 126 49 51 304 36 70 406 41 562 850 952 192027 167 99 218 409 47 940 193025 108 19 40 64 374 493 806 64 908 194533 58 97 652 93 94 879 930 195244 73 327 94 501 27 622 794 825 74 196053 63 114 77 336 494 655 707 847 197169 205 312 30 48 75 400 56 87 93 599 716 825 938 198109 516 67 941 86 199134 55 301 30 412 65 586 692

200117 419 677 780 809 49 999 201000 203 24 408 766 816 952 202034 77 102 65 872 463 683 783 98 875 931 97 203026 122 208 370 73 479 589 715 19 808 88 946 204085 219 310 448 550 79 87 782 847 954 205002 3 78 99 174 83 221 35 85 332 562 629 737 853 206044 (5000) 150 75 453 567 762 82 837 207039 550 601 724 60 991 208169 285 390 404 209184 279 306 89 512 747 50

210005 24 258 81 96 418 525 77 80 601 798 893 211068 158 358 419 831 68 91 913 22 212010 47 58 85 140 257 (500) 356 452 68 526 56 690 716 42 73 894 213023 405 86 (300) 544 52 54 641 74 728 214012 115 35 209 25 360 464 650 53 740 921 59 215020 162 810 421 512 632 708 855 997 216010 26 73 125 270 862 410 620 63 705 33 62 77 (500) 881 931 34 79 217154 95 316 464 (300) 561 84 748 822 28 33 52 928 218122 79 219 55 66 307 50 474 581 943 219058 122 272 420 84 85 573 775 919 81

220027 241 332 74 475 527 978 221020 126 59 208 413 626 840 944 95 222045 131 210 67 69 73 419 849 223407 20 28 31 92 610 61 764 849 914 89 53 98 224127 68 230 355 514 20 739

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 3. Ziehungstag, 16. März 1903. Nachmittag. Nur die Gewinne über 172 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

8 82 193 220 336 401 45 608 710 88 1388 487 548 64 772 803 51 912 2091 209 418 836 60 918 3005 236 500 98 634 87 736 93 808 974 69 4229 32 580 603 92 784 927 49 5024 248 596 672 81 719 959 71 6056 228 91 350 431 609 725 74 90 96 881 955 7168 235 342 521 837 964 8080 315 51 405 6 532 700 75 805 34 946 9108 97 208 37 301 31 419 512 667 751 819 964

10006 67 457 747 76 927 11043 522 614 24 36 95 718 800 914 12007 44 104 200 463 501 26 35 767 72 88 805 950 13152 238 77 485 562 853 14003 304 454 577 682 706 (300) 904 15121 340 42 480 575 826 16136 74 244 436 556 72 604 716 800 947 17146 256 768 854 937 18081 219 388 456 723 852 82 95 19002 11 39 168 580 620 96 807 24 46 932

20010 76 329 57 445 509 653 71 871 934 89 21053 144 233 597 645 715 22030 43 120 318 447 92 98 516 92 834 50 943 23038 71 109 37 51 71 202 84 315 495 557 60 620 762 852 87 926 24005 179 364 413 608 754 83 924 25124 306 417 59 553 695 984 26126 526 647 704 829 27058 224 27 87 369 632 87 702 927 28124 66 246 347 631 58 966 29557 90 674 76 81 747 91 970

30039 54 114 806 27 45 714 31046 165 216 388 611 32012 64 299 300 442 646 753 76 814 59 981 33124 288 485 509 640 800 37 80 86 977 34207 507 35 41 65 684 837 915 35130 93 227 347 473 584 690 36125 35 321 453 63 511 702 72 810 28 37024 201 45 578 602 42 734 915 38008 33 55 109 71 821 900 2 39040 71 152 53 317 545 65 738 64 946 62

40141 269 78 304 13 417 533 792 851 41027 70 89 148 50 371 74 427 69 960 62 42111 75 207 67 327 50 604 718 940 43127 42 206 38 58 303 402 52 624 718 852 956 44022 202 592 617 769 (500) 810 97 925 45002 111 346 429 571 710 55 965 46042 328 405 10 62 563 612 783 47057 69 129 40 296 320 476 92 509 750 99 946 48110 478 503 21 27 61 88 615 28 85 979 49070 109 34 80 571 644 77 893

50021 269 352 460 61 798 984 51114 23 31 215 819 492 729 32 836 94 52029 154 211 388 670 920 41 72 53252 300 458 92 513 603 93 748 908 54066 239 89 417 72 566 698 788 819 900 35 55049 73 227 539 85 (300) 627 862 905 56057 134 353 429 501 76 655 746 72 875 978 84 57162 243 324 481 919 58012 221 23 (300) 42 362 408 697 712 54 93 801 59063 111 262 308 416 570 731 846 69 83

60041 191 366 67 401 74 517 39 56 749 96 950 61095 171 499 523 812 903 92 62040 126 283 517 (300) 19 59 725 62 818 985 39 63005 14 17 281 367 467 574 77 786 98 933 64265 475 782 914 65069 78 253 301 471 515 38 69 610 39 333 966 66072 83 286 95 458 778 879 903 67294 315 414 95 730 53 84 960 68057 143 (500) 234 80 336 444 651 784 69035 47 142 46 47 352 49 77 411 37 65 517 879 962

70061 103 11 27 81 213 420 91 99 515 18 623 897 71340 76 555 789 72066 297 341 488 750 855 60 86 986 73212 22 305 41 529 642 752 59 74135 86 210 57 661 704 65 952 80 91 75051 376 420 83 752 807 919 83 76121 205 72 394 512 909 7 25 77113 26 32 61 328 444 91 537 612 80 90 862 93 78287 456 66 643 45 47 86 752 54 91 928 53 79137 519 723 881 932 78 98

80011 53 122 247 96 366 494 950 81132 58 212 410 602 775 935 82012 13 45 365 84 712 928 74 83122 223 324 92 418 770 843 970 84278 574 633 769 890 85017 91 137 204 318 71 500 696 745 86053 311 86 466 503 757 855 87063 70 161 264 389 462 525 714 84 85 88318 486 61 933 89032 120 85 266 93 (1000) 355 419 36 533 75 93 620 54 787 851

90168 322 38 97 425 679 760 804 979 91038 73 103 228 39 533 39 681 811 95 92029 53 85 134 232 347 499 578 636 77 740 986 93048 78 173 541 83 782 851 94122 467 697 726 56 95022 25 117 57 204 362 89 426 529 60 960 93 96019 98 118 30 46 203 322 35 93 (1000) 667 92 97053 55 59 250 85 380 91 486 585 631 42 54 791 878 82 98151 82 727 855 99038 462 74 552 758 65 929 75

100043 186 248 365 659 818 910 30 54 101010 122 337 608 26 897 952 102057 99 169 278 92 313 433 42 82 603 59 707 836 40 103068 69 165 70 97 242 98 942 104219 25 397 446 691 744 930 33 90 105366 72 426 83 735 79 874 80 106080 194 280 (300) 338 47 465 563 825 85 957 107309 401 96 806 108286 550 741 850 51 109002 418 765 924 57

110202 19 46 321 61 (300) 546 74 662 70 700 15 53 111226 48 (300) 334 69 469 549 56 795 813 920 40 90 112001 71 84 428 512 647 786 865 905 75 113000 131 37 56 349 522 640 48 719 967 114048 133 77 472 579 796 883 66 968 115098 456 (300) 98 527 622 714 836 78 116001 177 229 75 338 420 38 555 965 117211 571 667 882 974 81 118127 208 322 50 471 632 77 700 94 119069 278 387 551 659 823 80 98 959

120240 369 567 939 121101 30 58 59 71 305 (300) 8 66 409 647 764 122370 478 508 10 41 65 85 86 602 20 68 748 68 831 123002 35 247 63 84 446 601 794 124019 117 397 465 504 11 56 686 701 807 76 955 125049 128 318 66 787 824 87 923 126029 94 168 269 469 535 63 65 692 907 127108 65 77 349 519 29 59 676 778 876 990 128068 235 436 64 719 44 129272 78 326 65 (500) 74 474 93 583 652 70 841 84 980

130100 206 71 595 667 702 131083 159 (300) 69 333 79 597 685 831 40 80 132247 500 653 809 51 940 133066 192 369 554 59 727 815 949 134028 65 103 4 321 474 135118 210 26 (3000) 344 500 17 768 848 987 38 136578 612 76 739 75 855 976 137134 898 488 86 522 99 723 806 907 44 67 82 138054 78 105 348 536 92 608 27 41 64 878 952 139058 161 63 261 478 915

140002 340 64 418 605 96 853 956 141026 195 205 486 823 47 998 142179 309 23 99 450 71 515 600 53 704 8 42 862 987 143032 358 439 514 64 620 95 736 91 144112 577 667 746 66 835 948 82 145008 88 395 746 93 98 847 905 19 30 146068 162 213 16 35 408 70 71 88 523 62 737 92 147097 110 246 421 37 515 27 95 698 968 148102 27 62 65 76 87 203 94 442 597 769 74 992 149064 116 40 236 513 715 (60000)

150084 112 14 440 675 701 60 876 151076 117 213 463 81 551 97 616 909 152038 89 267 419 57 96 (300) 777 153016 145 220 46 300 95 477 527 667 758 154169 202 46 85 826 47 50 562 729 82 822 78 155062 139 255 309 587 608 59 77 717 156091 269 361 529 675 761 848 53 999 157042 492 536 708 933 158061 116 76 403 744 870 159088 103 71 478 620 903

160014 164 96 236 332 82 421 507 89 625 26 34 808 61 66 161048 319 485 538 659 830 75 918 162034 47 145 (300) 395 434 705 79 163032 807 71 493 665 779 807 164165 79 417 580 49 892 926 83 165043 297 378 441 705 917 73 166099 193 487 94 515 80 808 51 167041 69 197 355 99 493 590 674 84 91 739 99 870 168242 362 422 505 27 723 54 78 806 906 36 76 169162 237 63 78 311 437 54 556 99 765 997

170001 25 68 149 (300) 285 368 418 571 815 19 49 961 85 171029 119 235 789 937 172092 238 389 (500) 436 776 815 173021 83 124 267 344 54 419 96 655 813 984 98 174020 61 316 575 672 810 24 45 175326 546 611 34 68 804 926 83 94 176052 76 177 316 609 719 825 177386 467 81 675 851 975 178268 77 360 768 179565 677 946 63

180172 235 91 430 95 516 78 859 974 181123 261 800 19 409 517 868 911 39 182194 407 99 611 84 839 71 183248 553 684 839 951 57 184196 288 439 547 648 853 185005 59 128 96 259 403 517 31 605 90 872 941 186008 84 197 410 680 725 959 187077 325 454 578 86 682 959 67 188069 105 323 78 679 761 71 863 189182 89 312 409 93 577 662 805 992

190215 68 358 439 48 75 508 9 627 191072 129 55 221 803 941 192157 84 250 64 336 41 94 98 404 99 633 804 96 193008 153 98 886 404 659 78 794 878 977 194008 13 26 110 95 332 426 68 92 644 731 75 917 195059 101 94 455 528 827 196075 90 219 78 435 606 713 812 90 905 97 197032 234 650 91 822 198005 (300) 173 315 30 416 738 73 891 199105 70 95 321 41 65 97 424 36 44 528 721 860

200038 256 64 (1000) 454 506 18 613 20 42 92 765 70 801 201029 850 202009 157 233 361 421 99 503 601 837 943 203007 80 106 8 20 241 47 397 471 530 619 913 204004 79 118 440 96 523 59 825 91 984 205026 87 223 51 92 442 76 735 816 90 928 206181 291 766 875 946 207491 593 652 711 871 902 (10000) 13 208012 (300) 48 817 23 640 47 70 74 839 933 41 80 88 209 11 192 454 621 36 73 731 44

210192 218 357 95 576 78 858 931 65 211101 29 399 467 500 806 69 212011 49 87 179 232 318 22 59 96 593 631 997 213168 90 291 815 503 43 926 71 214058 80 283 309 93 477 502 606 9 718 865 215156 504 626 70 910 216176 333 409 693 217066 125 (1000) 819 549 681 874 218000 73 140 216 69 604 815 21 219005 11 300 82 458 90 624 785 81

220079 289 369 410 12 49 57 73 558 633 909 59 221053 132 253 335 75 428 523 (300) 33 791 807 67 939 222145 94 215 50 98 503 70 93 655 88 814 54 72 223083 359 80 445 582 696 932 34 224026 44 206 15 36 364 (5000) 432 531 76 708 836 69 969

Berichtigung: In der Nachmittagziehung vom 14. März ist Nr. 134114 statt 134110 gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: **1** Gew. à 15000 Mk., 1 à 10000 Mk., 1 à 5000 Mk., 1 à 3000 Mk., 12 à 600 Mk., 7 à 300 Mk.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.